

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Erscheint 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat März

kostet die "Thorner Ostdeutsche Zeitung" durch die Post bezogen 67 Pfg., frei ins Haus 81 Pfg., in den Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle 60 Pfg., frei ins Haus 75 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter, Landbriefträger, die Ausgabestellen und die Geschäftsstelle entgegen.

Italien und die Verlängerung der Handelsverträge.

Ein italienischer Korrespondent schreibt: Die widersprechenden Nachrichten über die Absichten einer stillschweigenden oder ausdrücklichen Verlängerung der Handelsverträge um ein Jahr werden von der gesamten italienischen Presse einstimmig dahin aufgefaßt, daß es zu dieser Verlängerung mit oder ohne ausdrücklichen Wunsch der beteiligten Regierungen von selbst kommen wird. Einer der hervorragendsten Staatsmänner und Wirtschaftspolitiker Italiens schilderte die Lage mir gegenüber wie folgt:

"Es liegt auf italienischer Seite durchaus kein eigensinniges Beharren auf dem von Luzzatti vorgeschlagenen Gedanken der einjährigen Verlängerung darin, wenn wir alle glauben, daß das vorläufige Ende der Verhandlungen sein wird. Es liegt das vielmehr in den Zeitverhältnissen. Am 31. Dezember dieses Jahres müßte gekündigt werden. Keine Macht wird kündigen, ohne daß ihre leitenden Staatsmänner einen klaren Begriff von der Zukunft haben. Wie kann Prinetti und Zanardelli daher an eine Kündigung glauben? Wenn sie sich umsehen, so finden sie in Deutschland eine beispiellose Verwirrung, gesteigert durch die Vorgänge in der Zolltarifkommission, durch das trotzige Echo, das dem Kanzler aus dem Julius Busch entgegenhallte. Wir alle sind davon überzeugt, daß der deutsche Zolltarifentwurf nicht Gesetz wird, aber das würde ja den Glauben an die Fortdauer der jetzigen Verträge nur bestärken. In Oesterreich ist kaum eine einzige der nennenswerten Schwierigkeiten behoben, und von der ungarischen Regierung ist ja in der That trotz der

Dementis der Verlängerungsgedanke ausgegangen. Die Schweiz endlich hat eben mit der Veröffentlichung des Zolltarifentwurfs zahlreiche allgemeine und spezielle Hoffnungen zu nichte gemacht, allgemeine, weil die protektionistische Richtung des Entwurfs auch da wieder unendliche, lange und schwierige Unterhandlungen hervorruft, spezielle, weil der Entwurf ein neues, schweres Hindernis für die Entwicklung der Weinausfuhr darstellt. Und in Italien selbst ist die Situation durchaus unauferklärt; daß man weniger davon spricht, als von den übrigen Ländern, hat seinen Grund in unserer leidigen Gewohnheit, so zu thun, als ob nur die Deputierten das Recht hätten, über öffentliche Dinge ihre Meinung zu äußern. Vor allem ist die italienische Handelsvertragskommission, die jetzt unter dem Vorsitz des Generaldirektors Dr. Stringher allwöchentlich mehrere Sitzungen abhält, noch über keine Position ganz einig geworden, die wirklich von den Interessenten mit Wünschen und Ansichten umstritten ist. Dazu kommt, daß in der Kommission Mitglieder sitzen, die dann nicht zu den Unterhändlern gehören werden, während heute außerhalb der Kommission stehende oder solche, die wie Luzzatti sich jetzt nicht in jeder Detailfrage binden wollen, entscheidenden Einfluß üben werden. Es kann authentisch versichert werden, daß über den Vorschlag der einjährigen Verlängerung die italienischen Regierungskreise heute anders denken als vor einem halben Jahr. Damals betrachtete man es mehr als ein politisches Auskunfts-mittel, um Zeit zu gewinnen, heute als eine Notwendigkeit."

Vom Reichstage.

149. Sitzung, 21. Februar.

Am Tisch des Bundesrats: Kriegsminister v. Goltz. Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Militäretats. Beim Titel "Militärjustizverwaltung" bringt Abg. Kirch (Centr.) die Inhaftnahme des Oberstabsarztes Dr. Schimmel in dem Elberfelder Militär-befreiungsprozess zur Sprache. Geheimer Oberkriegsrat Wolff kam eine materielle Erklärung des Falles nicht geben, da die Akten der Militärverwaltung noch nicht zugegangen sind. Bei Kapitel "Geldverpflügung" wünscht

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) weitere Erhöhung der Gehälter der Oberroßärzte und Hofärzte, sowie der Kasernen- und Lazarettinspektoren. Abg. Werner (Reformp.) befragt eine Gehaltsaufbesserung der Zahlmeister. Geheimrat Herz tritt diesen Wünschen entgegen, da die Finanzlage eine sehr ungünstige sei. Abg. Dr. Dertel (kons.) wünscht eine Besserstellung der Feldwebel und Wachtmeister. Abg. Dr. Herms (fr. Sp.) wünscht eine allgemeine Aufbesserung der Stellung der Militärärzte. Abg. Graf Oriola (natl.) schießt sich dem Vorredner an. Abg. Horn-Goslar (natl.) tritt für Erhöhung des Ranges und Services der Militärkapellmeister ein. Abg. v. Maslow (L.) weist auf die Zeitungsnachrichten hin, wonach 10000 Remontepferde von England in Preußen angekauft seien. Das würde im Interesse der Erhaltung eines guten Pferdebestandes für unsere Kavallerie zu bedauern sein. Abg. Eichhoff (fr. Sp.) fragt an, ob es richtig sei, daß allen Abiturienten der drei höheren Lehranstalten die Offizierslaufbahn offen stehe und tritt ferner für eine Erweiterung des Lehrplanes der Kadettenanstalten ein. Generalmajor v. Einem weist auf die Kabinets-ordnungen hin, nach welcher die Abiturienten der Oberrealschulen dieselbe Berechtigung zur Offizierslaufbahn haben wie die Abiturienten der Gymnasien und Realgymnasien. Abg. Zubeil (Soz.) führt Beschwerde über die "horrenden" Zustände in den Artillerieverkstätten in Spandau und weist darauf hin, daß am 15. d. Mts. Räumigungen in großem Umfang dort stattgefunden hätten. General v. Einem erklärt die Beschwerden des Vorredners für unbegründet. Lohnherabsetzungen seien allerdings vorgekommen infolge der neuen Lohnordnung. Sie seien aber bald inhibiert worden. Massenentlassungen seien allerdings erfolgt. Hoffentlich werden sie nicht alle zur Ausführung kommen. Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Exarordinarium des Militäretats, Etat des Reichs-invalidenfonds. Schluß 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung, 21. Februar.

Am Regierungstisch: Schönstedt, Frhr. v. Hammerstein. Der Rest des Justizetats wird ohne wesentliche Debatte erledigt. Bei dem Etat des Ministeriums des Innern bringt Abg. Dr. Friedberg (nl.) das Verhalten des Landrats v. Matzahn in Gimmern zur Sprache, der sich nicht nur in den Parteistreit bei der Wahl Gotheins zum Reichstag eingemischt habe, sondern auch nach der Wahl ein Vokal, welches den Freijünglingen als Versammlungsort diente, dadurch boykottiert habe, daß er dort nicht, wie sonst, das Diner zu Kaisers Geburtstag stattfinden

ließ. Der Landrat habe sich damit in Gegensatz zu einem erheblichen Teil der Bevölkerung gestellt und damit entschieden gegen die Pflichten seines Amtes verstoßen. Hier sei in ekklatanter Weise erwiesen, wie ein Landrat sich zum Vertreter einer bestimmten Partei-richtung mache. (Lebhafte Beifall links.) Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein erklärt hierauf, allerdings dürfe der Landrat nicht Agent einer bestimmten Partei sein. Wie recht er aber gerade damit gehandelt habe, die Feier nicht in jenem Lokale abzuhalten, beweise der Umstand, daß der Kaiserkommer, den die Liberalen dort abgehalten hätten, zu einer wahren Orgie ausgeartet sei. Die Abgg. Gothein und Barth (fr. Bgg.) bestreiten letzteres. Es habe sich vielmehr bei den Konservativen die schönste Keiterei entwickelt. (Große Heiterkeit links.) Bei den Arbeitern und kleinen Leuten, den Liberalen, kam es zu einer solchen Keiterei nicht, sondern da, wo der Landrat war. (Heiterkeit.) Abg. v. Brodhause (L.) hebt hervor, daß bei den Liberalen das Lied gesungen worden sei: "Wenn ich einmal der Landrat wär". Dasselbe enthalte schöne Stellen. (Rufe links: Vorlesen! Singen!) — Wir sind hier nicht im Reichstag. Vielleicht sängen nachher die Herren Barth und Gothein ein Duett. (Stürmische Heiterkeit. Glocke des Präsidenten.)

Präsident v. Kröcher: Am unliebsamen Vorkommnisse vorzubringen erkläre ich, daß hier nicht gesungen werden darf. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. v. Brodhause (L.) verliest unter stürmischer Heiterkeit der Linken einige Stellen des Brandschen "Landratsliedes".

Abg. Träger (fr. Bgg.) bringt hierauf die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtrats Kaufmann als Bürgermeister von Berlin zur Sprache. Redner sieht den einzigen Grund für Kaufmanns Nichtbestätigung darin, daß dieser vor 20 Jahren als Offizier des Beurlaubtenstandes sich im Gegensatz zur Regierung für Einführung des zweijährigen Militärdienstes ausgesprochen habe, der inzwischen aber doch zur Einführung gelangt sei.

Minister v. Hammerstein erklärt in seiner Antwort, allerdings sei das kommunale Selbstverwaltungsrecht auch für ihn ein Noli me tangere. Die Kommune müsse aber auch die Rechte anderer anerkennen. Es hätten schwerwiegende Bedenken gegen Kaufmanns Bestätigung vorgelegen, er habe dem Könige darüber Aufklärung gegeben, lehne aber hier jede Aufklärung ab. Redner macht schließlich der linksliberalen Presse den Vorwurf, daß sie politische Gesichtspunkte in diese rein kommunale Angelegenheit hineingetragen habe und aus der Sache eine Nachfrage habe machen wollen. Nachdem auch Frhr. v. Bedlig (fr.) unter großem Lärm nach persönlichen Angriffen, durch die er sich einen Ordnungsruf zuzog, ausgeführt hatte, daß die ganze Sache auf eine Kraftprobe des kommunalen Freijünglings hinauslaufe, verlegt das Haus die Weiterberatung auf morgen. Schluß 4 Uhr.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

(Nachdruck verboten.)

Salons einst und heute. — Das preussische Berlin und die deutsche Weltstadt. — Wichtige Veränderungen. — Beamtentum und Diplomatie. — Eine Soiree beim rumänischen Gesandten A. Beldiman. — Georg Enesco. — "Lebende Bilder" der Hofgesellschaft. — Porträt-Ausstellung von Julius Kraut. — Künstlerische Krisis. — Wer wird unsere königlichen Bühnen leiten?

Die "Berliner Salons" waren vor einer Reihe von Jahrzehnten der beliebte Gegenstand langer Abhandlungen sowohl wie feuilletonistischer Schilderungen, und der schreib-lustige Barnhagen — um nur einen Namen zu nennen — hat uns genug Material darüber hinterlassen. Gelehrte, Schriftsteller, Künstler waren in erster Linie die Stützen jener Salons, die für das geistige Leben der damaligen Zeit einen wichtigen Mittelpunkt bedeuteten und die Anschauungen des gebildeten Bürgertums nicht unwesentlich beeinflussten. Das schnelle Wachstum Berlins zur Weltstadt brachte auch hier eine Umwandlung zustande; von allen Seiten, aus allen Teilen des wiedergeeinten Vaterlandes strömten der Bevölkerung neue Elemente zu, die bisher ziemlich abgeschlossenen Berliner Kreise erweiterten sich von selbst; der innere Zusammenhang lockerte sich, die Interessen wurden allgemeinere, frische Größen tauchten auf und verdunkelten den Ruhm der bisherigen Götter — langsam verlöschten die Lichter in einem Salon nach dem anderen. Auch die rasch gewachsenen materiellen Ansprüche hatten ihren Teil daran, die berüchtigten Gründerjahre sorgten dafür, daß mit der berühmten Berliner Einfachheit gehörig ausgeräumt wurde, mit dem "heißen Wasser mit Pecosast und Butterbemmekens eingestippt", wie ein Kowplet die hiesigen schöngestigen Thees verpötte, war es

vorbei, man verlangte mehr, viel mehr, und den mit vielen Umständen verbundenen erheblichen Ausgaben für Geselligkeit, zumal für eine regelmäßige, waren die bejahten und bequem gewordenen Vertreter und Vertreterinnen der "eingeborenen" literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kreise nicht gewachsen oder wollten sich diesem Zwang nicht fügen.

Die Lücke wurde, wenn auch nur allmählig, durch unser höheres und hohes Beamtentum, sowie durch die Diplomatie, die einheimische, wie fremde, ausgefüllt; früher streng abgegrenzt und am liebsten ganz unter sich, erforderte nach und nach das kreisende Leben der Millionenstadt auch in diesen Gesellschaftskreisen mehr Abwechslung und mehr Berücksichtigung der geistigen und künstlerischen Interessen, und es ergaben sich bei öffentlichen Festen und dergleichen nähere persönliche Berührungen der bis dahin so abgesonderten Stände. Kaiser Friedrich und seine Gemahlin gingen mit schönstem Beispiel voran, andere fürstliche Familien folgten, und man weiß, wie weit bereits unter dem Grafen Bülow die Pforten des gastlichen Reichskanzlerpalais einer vornehmen und mannigfaltigen Geselligkeit geöffnet sind. Nicht nur: "was ist er?", sondern auch: "was kann er?" muß die Frage lauten, soll sich der echte, belebende gesellige Klang einstellen.

Das zeigte sich bei einer kürzlich in der hiesigen Rumänischen Gesandtschaft veranstalteten Soiree, die dem Talente zu Ehren veranstaltet ward, dem Talente eines jugendlichen rumänischen Violinvirtuosen Georg Enesco, der bloß auf wenige Tage in Berlin weilte, um hier zwei, von reichem Erfolge begleitete Konzerte zu geben. Trotz der nur kurz zuvor erfolgten Hundert Personen bestehender erwählter Kreis ge-

folgt und hatte sich am Sonntag-Abend in den lichten, kunstgeschmückten Räumen der Gesandtschaft eingefunden, in denen sich jeder, dank der herzlichen Liebenswürdigkeit des Gesandten A. Beldiman und seiner ungemein gewinnenden Gemahlin mit den freundlich strahlenden, klugen Augen, sojalek begladig fühlte. Die Träger tönender Namen und Inhaber einflussreichster Stellungen waren hier neben schönen, liebreizenden, eleganten Frauen versammelt — nichts Steifes und Stragendes, sondern von Anfang an der Charme einer empfangsfreudigen, frohsinnigen Geselligkeit ohne Etikettenzwang und Phrasenschwall. Am Arme seiner holden, zarten, blonden Gemahlin erschienen Prinz Karl von Hohenzollern, in Figur und Mienen seinem Vobur, dem rumänischen Thronfolger, gleichend, der Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern, in der Oberstleutnantuniform des 1. Garde-Rigiments z. F., war allein gekommen, sich behaglich unterhaltend und gern von seinen Reisen im Orient und den dort gewonnenen Eindrücken berichtend, frisch und ungezwungen in seinem Wesen, nicht nur in seinem Aeußeren, auch in seinem Sichgeben dem Kaiser ähnelnd. Der russische Botschafter Graf von Osten-Sacken schien die Anstrengungen seines Jubiläums gut überwunden zu haben, von den andern Vertretern der fremden Regierungen sah man die Botschafter bezügl. Gesandten Oesterreich-Ungarns, Italiens, Spaniens, der Türkei, Schwedens, Belgiens, Sachsens, Bayerns, hohe Beamte und Offiziere, alle überragend die schlanke Figur des Hausministers von Welbel, neben welchem man den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und den Schloßhauptmann Grafen Carmer bemerkte, welcher letzterer den Hausherrn in seinen Repräsentationspflichten unterstützte und mit weltgewandter Freundlichkeit die gegenseitigen Bekanntschaften ver-

mittelte, den zum ersten Male hieselbst Anwesenden gern erklärend, "weß Art und Name" jeder und jede sei. Unter den Damen glänzte die schöne Gräfin von Solms-Bauh, zu ihrer prunkvollen weißen Toilette bildete das schlichte Schwarz der anmutigen Hofdame Gräfin Keller einen Gegensatz, auch Frau von Bobbelskis zierliche Figur war von halbdunklem, schmelzbesetztem Kostüm umhüllt.

Diese Stille trat ein, als Georg Enesco die Geige zu Beethovens G-dur-Romanze ansetzte, der Sarasates Zigeunerweisen folgten und sich Kompositionen von Svensen, Bach, Saint-Saens angeschlossen. Erstaunliche Technik verbindet sich mit weichstem, die Seele erfüllendem Ton, und bei Zarzylas Mazurka konnte man wirklich von einem Schluchzen der Saiten sprechen. Gebannt lauschte man den wundersamen Tönen, die alle derart ergriffen, daß erst, nachdem sie einige Zeit verhallt, der Beifall begeistert ausbrach. Dem kaum zwanzigjährigen, behäbigen Künstler dürfte eine große Zukunft sicher sein. Fäulein von Linsingen sang mit voller, sympathischer Stimme die Elisabeth-Arie aus dem "Tannhäuser" und mehrere Lieder, welche verdiente Zustimmung fanden. Nach dem Konzert sorgte ein überaus reiches Buffett für die leibliche Nahrung, und blieb die Gesellschaft noch lange in angeregtester Weise vereint; "es ist der Ton, der die Musik macht", sagt ein französisches Wort, bei einer Geselligkeit aber wird die Stimmung erheblich durch die Gastgeber beeinflusst — kein Wunder, daß man sich nach Mitternacht nur schwer von diesem glücklichen Heim und seinen Bewohnern trennte.

Die Mehrzahl der in der rumänischen Gesandtschaft eingeladenen Bewesenen fand sich zwei Tage später im Künstlerhaufe zusammen, wo zum besten mehrerer Damenheime eine Vorstellung der

Deutsches Reich.

Der Kaiser sandte an den Deutschen Flottenverein folgendes Danktelegramm ab: „Hubertusstock, 20. Februar. Die von dem Deutschen Flottenverein mir dargebrachte, von wahrhaft patriotischem Geiste durchwehte Huldigung habe ich mit Befriedigung entgegengenommen. Ich bitte Euer Durchlaucht, den Mitgliedern dafür meinen aufrichtigsten Dank zu übermitteln. Das Streben des Vereins, das Verständnis für die Entwicklung Deutschlands zur See im ganzen Vaterlande thätig zu fördern, kann ich nur auf das wärmste anerkennen. Ich werde das Wirken des Vereins auch ferner mit sympathischem Interesse verfolgen.“

Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf gestern nachmittag in Karlsruhe ein und wurde von dem Großherzog und dem Prinzen Max von Baden auf dem Bahnhof empfangen.

In Darmstadt fand eine Sitzung der Bureau- und Fraktionsvorstände der zweiten Kammer statt, in der beschlossen wurde, den Großherzog zu ersuchen, der Kammer seine Gründe für die Ehescheidung mitzuteilen. Staatsminister Rothe gab eine entgegenkommende Erklärung ab. Die gewünschten Mitteilungen werden wahrscheinlich in einer geheimen Sitzung der Kammer erfolgen.

Ein Verzeichnis der erbeuteten chinesischen Fahnen wird im „Militärwochenblatt“ abgedruckt. Es handelt sich um 8 Fahnen der Leibtruppe des Vizekönigs von Nanking, 15 Fahnen der „treuen und standhaften Armee“, 7 Fahnen, die vermutlich als Boyerfahnen ursprünglich für religiöse Zeremonien bestimmt waren, 9 Oberflaggen mit der Aufschrift „Befehl“, 23 Fahnen ohne Aufschrift, 18 Fahnen mit dem Drachen oder mit mythischen Zeichen und 7 Artilleriefahnen mit der Aufschrift „Kanone“.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine wurde Donnerstag wegen Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung in Turin vom Reichsfinanzminister und von v. Posadowski empfangen.

Budgetkommission. von Thielen hob hervor, daß die Einnahmen der elsass-lothringischen Bahnen wegen der Lage der Eisenindustrie zurückgegangen sind. Man rechne auf einen Ausfall von zehn Millionen, davon neun auf den Güterverkehr. Zum Schluß erklärte er, einer Ermäßigung der Personentaxen nicht beizustimmen zu können, da man allgemein schon zum Selbstkostenpreise oder darunter fahre.

Zolltarifkommission. v. Wangenheim bedauert das Verhalten der Regierung. Er werde sich der Abstimmung über den Kompromißantrag enthalten, abwartend, welche Gestalt der Zolltarif annehme. Er werde dem Zolltarif nur zustimmen, wenn er der Landwirtschaft solche Vorteile bringt, daß ihr Bestehen selbst bei 10 oder 12jähriger Bindung sicher ist. v. Posadowski sagt, die Minimalzölle seien nicht verfassungsgemäß.

Hofgesellschaft stattfand, deren Protektorat die junge Gemahlin des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein — blond, schlank, freundlich — übernommen und für welche sich die Komitadedamen, namentlich Frau v. Rheinbaben, Frau v. Poddelski und Frau v. Thielmann, auf das regsamste verwendet hatten. Und mit schönem Erfolg, pekuniär sowohl wie künstlerisch. Der Saal war bis auf das allerletzte Plätzchen gefüllt mit einem Publikum, wie man es so „blaublütig“ früher bloß auf den Subskriptionsbällen vereint gefunden. Eine ganze Reihe von Prinzen hatte sich eingestellt, Prinz Eitel Friedrich, nicht mehr wie einst im lockigen Haar, aber groß, stattlich, dabei von freundlicher Bescheidenheit, Prinz Friedrich Wilhelm, dritter Sohn des Prinzen Albrecht, Erbprinz und Prinz Karl von Hohenzollern, Herzog Ernst Günther und Herzog Albert von Schleswig-Holstein und so fort, man mühte zum Teil den Gotha'schen Almanach auszuheften, wollte man alle nennen. Und wie unten, so auf der Bühne, wo echte und rechte Prinzen, Grafen, Barone, Erzherzogen und sonstige hoch- und hochwohlgeborene Damen wie Herren die Prinzen und Edlen und übrigen altvertrauten Gestalten aus dem Märchenlande darstellten Professor Julius Kraut, der bekannte Maler, hatte mit seinem künstlerischen Sinn die zehn lebenden Bilder gruppiert und Max Müller die verbindende Dichtung verfaßt, die weit über ähnliche Texte hinausgeht und in eigenartiger Zusammenfassung romantischen Schimmer mit wahrer dichterischer Empfindung vereint. In schmuckem Gewande, mit den Abbildungen der lebenden Darstellungen, ist die von Viktor Hansmann hübsch komponierte Dichtung unter dem Titel: „Deutsche Märcen“ im hiesigen Verlage von Otto Elsner erschienen und wird gewiß vielen außerhalb Berlins Freude bereiten. Auch in diesem Fall blieb man noch gefällig beisammen und vereint später lockende Tanzweisen die junge W. L. In den Gemälderäumen waren Buffets errichtet, und in einem der ersten konnten fesselnde Vergleiche angestellt werden zwischen den hier höchst körperlich Umherwandeln und ihren Bildnissen an den Wänden, da der betreffende Saal die Porträt-Aus-

würdig und fügt hinzu, er habe gestern für die Aufrechterhaltung der Regierungsvorlage, nicht aber für Aufhebung der Minimalzölle gesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Pfarrkirche der Wiener Hofburg vollzog gestern vormittag der Kardinal Gruscha die kirchliche Segnung des Erzherzogs und der Erzherzogin Rainer, welche gestern ihre goldene Hochzeit begingen. Der Feier wohnte der Kaiser, sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, die auswärtigen zur Feier eingetroffenen Fürstlichkeiten, die Hofchargen, die gemeinsamen, sowie die österreichischen und ungarischen Minister, die Spitzen der Behörden, die Generalität und der Adel bei.

Spanien.

Die Unruhen in Spanien. Wie aus Sevilla verlautet, sind dort mehrere italienische Anarchisten eingetroffen; die Behörden treffen entsprechende Vorsichtsmaßnahmen. — In Bilbao sind ebenfalls Anarchisten eingetroffen, um eine Ausstandsbewegung herbeizuführen, die Sozialisten verweigern denselben ihre Unterstützung. — In Castellon ist der Ausstand durch eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern beendet. — In Saragossa gaben die Jesuiten auf einige Personen, welche in das Kloster eindringen wollten, Feuer, da sie dieselben für Einbrecher hielten. Der Ausstand in Saragossa dauert fort, doch herrscht Ruhe. — In Valencia wurden bei den gestrigen Unruhen 3 Personen verwundet und 14 verhaftet. — In Barcelona ist die Lage ruhiger. Die Fuhwerkbesitzer erhielten Befehl, den Betrieb wieder aufzunehmen, widrigenfalls ihnen ihre Konzession entzogen werden würde. Der Generalkapitän ordnete das regelmäßige Wiedereerscheinen der Zeitungen an, und verlangte die Adressen derjenigen Buchdrucker, welche sich weigern sollten, zu arbeiten. Der Präsekt verhandelte mit mehreren Persönlichkeiten, welche sich erboten, zur Wiederherstellung der Ordnung beizutragen zu helfen.

Der Krieg in Südafrika.

Der Generalkommandant der Buren Louis Botha soll Mitte Januar in den Händen der Engländer gewesen sein. Nach einem Privatbrief eines englischen Offiziers fielen Mitte Januar dem Generalmajor Hamilton nahe bei Knapdaar 33 Buren in die Hände. „Die Gefangenen wurden in zwei Gruppen geteilt, und Botha befand sich unter denjenigen, die der Ueberwachung des Nachjuges unterstellt waren. Eine andere feindliche Kolonne galoppierte plötzlich heran, und in der entstandenen Verwirrung gelang es einigen Gefangenen zu entfliehen. Unter ihnen

stellung Professor Julius Kraut enthält. Und diese Vergleiche — lebend wie gemalt sah man u. a. die Minister v. Poddelski, v. Rheinbaben, v. Wedel, General v. Dindlage, Friedrich Haase — zeugten für die hohe Kunst des Malers, nicht nur äußerlich zu „treffen“, sondern das charakteristische Wesen der Betreffenden zu erfassen und in gefälliger, dabei sorglicher Manier zum Ausdruck zu bringen. Nichts Glattes, Schablonenhaftes ist zu finden, frisch und packend ist diese Ausstellung, die für den Künstler einen tüchtigen Schritt vorwärts bedeutet. In unserem Kunstleben kriselt es jetzt an verschiedenen Stellen; in der Sezession hat sich eine wichtige Trennung vollzogen, da viele Künstler der Bevormundung eines einzelnen und seines dienstflüssigen Händlers überdrüssig waren, und auch für die großen akademischen Ausstellungen wie für jene des Künstlervereins zielt man auf eine andere, den modernen Ansprüchen mehr entgegenkommende Gestaltung hin. Man hält hier zu sehr noch am Alten, Barockschönen fest, für den verzierten Formelkram wäre mehr Impulsives, Temperamentvolles zu wünschen, ebenso wie für den verstaubten Moabiter Glasbau ein würdiger Kunstpalast. — Die ersten Schritte dazu sind ja Gottseidank eingeleitet.

Auf anderem künstlerischem Gebiet stehen gleichfalls wesentliche Veränderungen bevor. Der plötzliche Tod des Intendantur-Direktors unserer königlichen Theater S. Pierson wird einschneidende Folgen haben, da Graf Schöberl regierungsmüde ist und kaum noch lange Chef der Hofbühnen bleiben wird, nachdem sein treuer Freund und Helfer von ihm gerissen ward. Mancherlei Namen werden für die Nachfolgerschaft Piersons genannt, hoffentlich sind alles nur Gerüchte, besonders das von einer Berufung Hoffarts — nein, der fehlt uns hier nicht! Am wünschenswertesten wäre eine getrennte Leitung beider Bühnen unter der obersten Führung des Intendanten, und die geeignetsten Männer für die beiden erwähnten Stellungen haben wir ja hier: Oberregisseur Max Grube, als Schauspieler ebenso hervorragend wie als zielbewußter Direktor und verständnisreicher Dramaturg, und Kapellmeister Dr. M. u. d. Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe ist?

befand sich Louis Botha. . . Erst später, als er sich in Sicherheit befand, traten einige gefangene Buren mit der Erklärung hervor, daß der Generalkommandant zwischen den Fingernentschlüpft sei.“ Der englische General Bruce Hamilton, der den Buren besonders durch seine Nachmärsche ein gefährlicher Gegner geworden war, ist der „Korr. Nederland“ zufolge Ende Januar im Gemelo-Distrikt schwer verwundet worden.

Aus Durban wird gemeldet, daß der Transportdampfer „Manhattan“ aus Halifax mit 450 Mann kanadischer berittener Infanterie eingetroffen ist.

Das von den Buren überumpelte Lager zu Tweefontein gewährt einen gräßlichen Anblick; vor den Zelteingängen liegen Haufen von Toten, einige mit einem halben Duzend Kugelwunden, andere durch Bajonette erstochen; in einem Zelt war ein Offizier durch ein Bajonett ans Bett geheftet. Als General Dewet eintraf, gab er strenge Befehle, jeden Exzeß zu vermeiden, und ohrfeigte persönlich einen Mann, weil dieser aus einem Ambulanzwagen eine Flasche Branntwein gestohlen hatte; er sprach auch freundlich zu den Verwundeten und drückte sein Bedauern über ihr hartes Schicksal aus.

Ueber die Stärkeverhältnisse und Verluste der englischen Truppen in Südafrika enthält eine neuerdings in London veröffentlichte Liste nachstehende Angaben:

Stärke des englischen Heeres am 1. August 1899	9 940.
Verstärkungen bis 31. Dezbr. 1901	378 809.
Gefallene Offiziere bis Dezember 1901	469.
Gefallene Unteroffiziere und Mannschaften	4 762.
Verwundete Offiziere	1 685.
Verwundete Unteroffiziere und Mannschaften	19 242.
An Wunden oder Krankheiten gestorbene Offiziere	462.
Desgl. Unteroffiziere und Mannschaften	13 271.
Verabschiedete Offiziere	377.
Verabschiedete Unteroffiziere und Mannschaften	6 306.
Offiziere am 27. Dezember 1901 im Hospital	328.
Desgl. Unteroffiziere und Mannschaften	11 392.
Stärke des Offizierkorps am 1. Januar 1902	8 600.
Desgl. Unteroffiziere und Mannschaften	229 200.

Diese Zahlen ergeben, die Gefallenen, Verwundeten, ihren Wunden Erlegenen, Verabschiedeten und Erkrankten zusammengerechnet, einen Gesamtverlust von 3321 Offizieren und 54 975 Mannschaften.

Provinzielles.

Schönsee, 21. Februar. Die hiesigen Bäcker haben bei Geldstrafe für Zuwiderhandlungen eine ziemlich erhebliche Erhöhung der Brotpreise beschlossen. Die Getreidepreise sind doch wirklich nicht danach angethan.

Culm, 21. Februar. In der Nacht zum Mittwoch brannte das Haus des Sattlermeisters Dancin in Klein-Langau nieder. Fast sämtliche Haus- und Wirtschaftsgeräte verbrannten.

Konitz, 21. Februar. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Maurer August Steinhorn aus Konitz wegen Mordes zum Tode. — Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den Kämer Andreas Kunnick aus Abbau Lichnau, der am 1. Mai v. J. das seiner Ehefrau gehörige Wohnhaus in Brand gesetzt hatte, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus.

Strasburg, 21. Februar. Seit Sonntag hielt sich hier der Missionar Maas aus Langfuhr auf, um über seine Erlebnisse in Afrika Vorträge zu halten; hier sowohl wie in den umliegenden Dörfern fand er stets ein vollbesetztes Haus. — In der vergangenen Woche erkrankte im Nicobrodensee beim Schlittschuhlaufen ein 28jähriger Anwohner aus Korbowa. — Nachdem die seitens der Stadt Strasburg zu zahlenden Kreis- und Provinzialabgaben auf jährlich 40 000 Mk. gestiegen sind, hat die Stadtverordnetenversammlung den städtischen Wirtschaftsplän für 1902 in allen Titeln so herabgesetzt, daß er mit 121 064 Mk. gegen 128 000 Mk. im Vorjahre abschließt. Trotzdem muß der bisher 350 % betragende Zuschlag zur Einkommensteuer um 20 % erhöht werden, während der 240 % betragende Zuschlag zu sämtlichen Realsteuern beibehalten werden soll. Der Magistrat hatte andere Vorschläge gemacht, weshalb die ganze Staatsberatung nochmals die beiden Körperschaften beschäftigen wird.

Marienwerder, 21. Februar. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde bei Nachschhof der Streckenarbeiter Schubert von einem Bahnmeisterwagen überfahren und getötet.

Danzig, 21. Februar. Der kommandierende General v. Lenze, der Sonntag aus Bernigerode zurückkehrt, wird, wie in militärischen Kreisen jetzt bestimmt verlautet, bereits zum 1.

April sein Kommando niederlegen und sich in das Privatleben zurückziehen. Ursprünglich hatte Herr v. Lenze die Absicht, nach Bernigerode, der Heimat seiner Frau, überzusiedeln. Er hat diesen Plan jedoch neuerdings aufgegeben. In den dem General nahestehenden Privatkreisen wird bereits eine Abschiedsfeier vorbereitet.

Danzig, 21. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Schützmann Theophil Reis wegen Freiheitsberaubung, roher Mißhandlung eines Arrestierten und Verleitung zum Meineide zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren. R. hatte den Maurergefellen Liedtke zu unrecht arretiert und in der Zelle zweimal mit einem Messenmesser und einem Gummischlauch so zerschlagen, daß der Arzt dreißig Striemen und im Gesicht zahlreiche Blutbeulen feststellte. Später hatte er versucht, den Reugen zu einer für ihn günstigen unwahren Aussage zu verleiten.

Königsberg, 21. Februar. Heute wurde der 26. Ostpreussische Provinzial-Landtag im Landeshause durch den Oberpräsidenten Freiherrn v. Richthofen eröffnet. Zum Präsidenten wurde Graf zu Eulenberg-Prassen wiedergewählt. — Für die Reichstagsersatzwahl in Rastenburg-Gerdauen-Friedland haben die Sozialdemokraten am letzten Sonntag 40 000 Flugblätter verteilt. Das Königsberger sozialdemokratische Blatt klagt darüber, daß im Dorfe Muhlack zwei Kolportiere mit langen eisernen Nentrücken überfallen und verlegt worden seien.

Dartheimen, 21. Februar. Am Sonnabend hat der Gutsbesitzer L. in Schitarowen seinen Schweizer, welcher mit einem Fehnpfundgewicht nach ihm schlug, in der Notwehr erschlagen. L. hat sich sodann der Behörde gestellt. Er befindet sich auf freiem Fuß.

Posen, 21. Februar. In einem Anfall von Wahnsinn stürzte sich am Mittwoch früh zwischen 2 und 3 Uhr die 28jährige Tochter der Witwe Junghaus, nachdem sie zuvor an ihrer Mutter einen Mordversuch verübt hatte, aus dem dritten Stock des Hauses Kaiser Wilhelmstraße 19 auf das Straßengpflaster herab, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Mittels Krankenwagens wurde die Bedauernswerte nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst sie kurze Zeit darauf ihren Verletzungen erlag.

Lokales.

Thorn, den 22. Februar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

- 23. Februar 1683. Der Komponist Händel geb. (Halle.)
- 1834. Dr. Nachtigal, Afrikareisender, geb. (Eichstädt.)
- 1879. Generalfeldmarschall von Roon †. (Berlin.)
- 24. Februar 1525. Schlacht bei Pavia.
- 1786. W. Grimm geb. (Hanau.)
- 1809. Generalfeldmarschall von Manteuffel geb. (Dresden.)
- 1829. F. Spielhagen, Romanschriftsteller geb. (Magdeburg.)
- 1831. L. v. Caprioli geb. (Berlin.)

Anerkennungen für langjährige Dienste.

Es ist vorgekommen, daß Arbeiter z. dem Kaiser zur Gewährung einer Anerkennung für langjährige ununterbrochene Dienste an einem Dienstorte vorgeschlagen wurden, ohne daß vorher die Arbeitgeber in irgend einer Form ihre Anerkennung bewiesen hatten. Künftig soll in derartigen Fällen auf die Arbeitgeber eingewirkt werden.

Gymnasien, Real-Gymnasien und Oberrealschulen. Der preussische Kriegsminister hat durch die jüngst zur Ausgabe gelangte Nummer 6 des „Armee-Vorordnungsblattes“ eine Kabinetsordre, betreffend die Gleichwertigkeit der Zeugnisse der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen für den Offizierberuf, bekannt gegeben, welche bestimmt: Die Reifezeugnisse der deutschen Gymnasien und Realgymnasien, der preussischen Oberrealschulen, sowie der als gleichbedeutend anerkannten höheren Lehranstalten sind für den Offizierberuf als nachweis des erforderlichen wissenschaftlichen Bildungsgrades gleichwertig. Die Primanerzeugnisse dieser Anstalten berechtigen zur Ablegung der Fähnrichsprüfung. Oberrealschüler haben in der Fähnrichsprüfung die fehlende Kenntnis des Lateinischen durch Mehrleistungen in anderen vorgeschriebenen Prüfungsfächern auszugleichen.

Wie die Gemeindeabgaben ermäßigt werden können, darüber zerbrechen sich die Gemeindebehörden fortgesetzt den Kopf ohne zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. In einer Stadtverordnetenversammlung in Aburg ist nun, wie die „Elb. Btg.“ berichtet, ein Vorschlag gemacht worden, der die gewissenhafteste Beachtung aller jener Volksfreunde verdient, denen das Wohl ihrer Mitmenschen am Herzen liegt. Wie der genannte Zeitung durchaus verbürgt mitgeteilt wird, stellte in der Versammlung ein Stadtverordneter den Antrag, die städtischen Straßenlaternen abzuschaufen, weil dieselben nur denjenigen zugute kämen, die sich nachts herumtreiben und es viel besser wäre, wenn die Leute abends hübsch zu Hause blieben. Wer aber abends durchaus ausgehen will, könnte

sich mit einer Vaterneversehen, wie es in der alten Zeit gewesen wäre. Eine andere Absicht, die im Stadtverordneten-Kollegium von demselben Herrn ausgesprochen wurde, ist nicht weniger zielbewußt. Der betreffende Herr will nämlich das Magistratsgebäude verkaufen. Das Gebäude ist auch völlig überflüssig, umso mehr, da augenblicklich bei dem Speiteur in Xburg ein unbenützter Möbelwagen billig zu mieten ist. Das Magistratsbureau wäre vorteilhaft in diesen Wagen zu verlegen. Der Bürger brauchte dann nicht mehr nach dem Magistratsbureau zu laufen, sondern könnte ruhig abwarten, bis der Bürgermeisterswagen vor seinem Hause vorfährt. Sind erst die städtischen Abgaben auf diese Weise vermindert, dann ist die allmähliche gänzliche Abschaffung der Gemeindeabgaben nur noch eine Frage der Zeit. Hoffentlich unterlassen es die städtischen Behörden in Xburg nicht, für die in ihrer Stadtverordnetenversammlung gemachten weisen Vorschläge ein Patent nachzusuchen.

Ueber die diesjährigen Übungen des Beurlaubtenstandes ist jetzt bestimmt worden: Beim 17. Armeekorps ist ein Reserve-Infanterie-Regiment in Kriegsstärke möglichst in der für den Mobilmachungsfall vorgesehenen Zusammensetzung zu bilden. Zur Ableistung der Übungen sind dem 17. Armeekorps 1000 Mann des Beurlaubtenstandes der Infanterie zu überweisen. Mannschaften sind einzuziehen beim 17. Armeekorps auf 14 Tage 4070 Infanterie, 720 Feldartillerie resp. Kavallerie, bei dem Train auf 14 Tage nach den Manövern 160 Mann, auf 20 Tage aus der Reserve der Kavallerie bez. des Trains 30 Mann. 31 Übungen der Festungs-Telegraphisten sind einzuberufen vom 26. September bis 6. November 1902 nach Thorn 14, nach Danzig 3 Mann, vom 1. November bis 12. Dezember nach Thorn 9, nach Danzig 3 Mann; zu Übungen der Arbeitssoldaten sind aus dem 17. Armeekorps 26 Mann einzuberufen.

Schießübungen. Auf dem Artillerie-Schießplatz Thorn werden in diesem Sommer schießen: die Infanterie-Regimenter Nr. 5 und von Dieskau Nr. 6 vom 1. bis 30. Mai, von Linger Nr. 1 vom 2. bis 28. Juni, von Hindesin Nr. 2 vom 5. bis 28. Juni, Garde und Ende Nr. 4 vom 1. bis 29. Juli, Nr. 11 und 15 vom 1. bis 29. August dieses Jahres. Das Infanterie-Regiment Nr. 140 aus Inowrazlaw ist gestern auf dem Schießplatz eingetroffen und hat im Wellblech-Barackenlager Quartier bezogen. Das Regiment schießt an einigen Tagen des Februar und März.

Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte hielt am gestrigen Abend im neuen Schützenhaus seine erste Hauptversammlung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Voewenson, eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung und erläuterte zunächst den Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Der Verein wurde am 19. April 1901 nach einem Vortrage, den der Vertreter des Berliner kaufmännischen Vereins, Herr Generalsekretär Silbermann, im Verein für Frauenwohl hielt, gegründet. Es traten dem Verein 50 weibliche Angestellte und 20 Nichtangehörige des weiblichen Kaufmannsstandes bei. Am 26. April fand darauf eine konstituierende Mitglieder-Versammlung statt, in der die Statuten zur Annahme gelangten und der Vorstand gewählt wurde. Es haben im Berichtsjahr 13 Vorstandssitzungen und 3 Mitglieder-Hauptversammlungen stattgefunden. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 99, und zwar 39 ordentliche und 60 außerordentliche Mitglieder. Für die Konzerte in der Zehle und die Benutzung der Badeanstalten sind den Vereinsmitgliedern Vergünstigungen gewährt worden. Zu der Konferenz des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine Deutschlands in Gotha wurde Fräulein Wolff als Delegierte entsandt. Die Einrichtung von Turnstunden für die Vereinsmitglieder und die Hergebe eines Raumes dazu scheiterte an dem Widerstande der Stadtverordnetenversammlung. Ebenso erging es dem Verein mit der Einführung des weiblichen Fortbildungsunterrichts. Auch die Regierung verhielt sich einem darauf hinzielenden Antrage des Vereins gegenüber ablehnend. Trotzdem aber will der Verein diese Reformfrage nicht ruhen lassen. Außer

einigen Vortragsabenden fanden im Berichtsjahre zwei gefällige Vergünstigungen statt. Am 7. März dieses Jahres soll im Schützenhaus das erste Wintervergügen des Vereins gefeiert werden. Um den 8. Uhr-Abend schluß zur Durchführung zu bringen, hat sich der Verein mit den Geschäftsinhabern in Verbindung gesetzt. Fräulein Wolff, welches die Stellenvermittlung in Händen hat, gab über die Thätigkeit in diesem Amte Aufschluß. Von 9 vakanten Stellen sind bis jetzt 6 besetzt. Der Verein ist dem Stellenvermittlungsverbande beigetreten. Nach dem Kassenbericht, welcher von der Schatzmeisterin Fräulein Cohn erstattet wurde, betragen die Einnahmen 636,55 Mk. die Ausgaben 461,51 Mk., so daß ein Bestand von 174,04 Mk. verbleibt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fräulein Wolff, 1. Vorsitzende, Herr Richard Cohn, 2. Vorsitzender, Fräulein Richter, Schriftführerin, Frau London, stellvertretende Schriftführerin, Schatzmeisterin Fräulein Cohn. Als Beisitzer wurden gewählt: Fräulein Stutterheim, Fräulein Mevius, Fräulein Späth, Fräulein Steinicke, Frau Wolff und Herr Oberlehrer Semrau, als Kassenrevisoren: Fräulein Gründer und Herr Kaufmann Kaliski. Zum Schluß des Vortrages brachte Frau Professor Horowitz den Antrag ein, dem Verbands fortschrittlicher Frauenvereine Deutschlands beizutreten. Der Verein hat dazu einen Jahresbeitrag von 16 Mk. (15 Pf. pro Mitglied) zu zahlen. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte angenommen. Um 3/4 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Der Vorschußverein hält Montag, den 3. März, abends 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung derselben ist aus dem Inseratenteile der heutigen Nummer zu ersehen.

Im Literatur- und Kulturverein wird morgen abend Herr Rabbiner Dr. Rosenthal aus Br.-Stargard einen Vortrag halten über das Thema: "Sirach, ein altjüdischer Dichter und Denker".

Der allgemeine Sterbekassenverein hält am Dienstag abend im Schützenhaus eine Hauptversammlung ab.

Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hielt heute mittag von 11 bis 2 Uhr ihr diesjähriges Schweine-Schießen ab. Es beteiligten sich daran 37 Mitglieder der Brüderschaft. Die besten Schützen waren die Herren Uhmacher Schiffer mit 97 Ringen, Hotelier Wagner mit 85 Ringen und Klempnermeister Schulz mit 84 Ringen. Ferkelfönig wurde Herr Ferrari. Heute abend findet ein Wursteffen statt.

Die Sanitätskolonne hält morgen nachmittag unter Leitung des Herrn Dr. Zuckers eine Übung ab.

Robert Johannes Abend. Auch der gestrige Rezitationsabend des Herrn Robert Johannes im Schützenhause war wieder sehr zahlreich besucht. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Theaterpiel. Wie schon gemeldet, wird nächsten Dienstag im Schützenhause zum besten der Jungfrauenstiftung des Coppernicusvereins Heinrich Marschners ältestes Werk, die reizende komische Oper "Der Holzdieb", von geschätzten Dilettanten zur Aufführung kommen. Heinrich Marschner ist bekanntlich der Komponist der herrlichen Opern "Hans Heiling" "Bampyr" und "Templer und Jüdin". Außer dem "Holzdieb" gelangt noch zur Darstellung der allerliebste Schwank "Küchenscheller". Wir verhehlen nicht, wiederholt auf die Vorstellungen aufmerksam zu machen und wünschen den Veranstaltern ein recht volles Haus.

Im Schützenhause sind jetzt durch Anbringen von Windthüren und Portieren einige erfreuliche Verbesserungen getroffen worden. Insofern ist auch der Aufenthalt in der großen Saale ein angenehmer geworden, da jetzt das Publikum nicht mehr durch den früher so unangenehm empfundenen Zug belästigt wird.

Auf den evangelischen Familienabend, welcher für die Bromberger-Vorstadt morgen abend 8 Uhr im Saale des Zehle parks stattfindet, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

Oberkriegsgericht. Der Kanonier Hermann Gaase der 2. Komp. Fußart.-Regts. 15, der wegen Achtungsverletzung, Ungehorsams und Beharrens im Ungehorsam vom Kriegsgericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte

Befugung eingelegt. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil der ersten Instanz auf, und billigte dem Angeklagten den Gehalt des § 98 des Militärstrafgesetzbuches zu, da die erneute Beweisaufnahme ergeben, daß Gaase durch eine vorchriftswidrige Behandlung gereizt und zur That hingerissen worden. Daher wurde seine Strafe auf acht Monate Gefängnis herabgesetzt.

Strammer. In der gestrigen Sitzung standen 5 Sachen zur Verhandlung an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Arbeiter Johann Slawatitzki aus Baiersee, den Vorarbeiter Stanislaus Slawatitzki daher, den Oberknecht Alexander Kaminski daher, den Arbeiter Wladislaus Rutkowski aus abl. Dorpsch, den Arbeiter Stanislaus Liffewski aus Bosenz i. Pom., den Arbeiter Josef Liffewski aus Briesen und den Arbeiter Franz Blaszkiewicz aus Napolle. Die Angeklagten waren des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Sachbeschädigung beschuldigt. Am 8. Oktober 1900 fand im Müllerischen Gastlokale zu Kl. Trebis ein Tanzvergügen statt. An demselben nahmen auch die Angeklagten teil. Sie gerieten dabei mit den in einem Nebenzimmer sich aufhaltenden Personen, nämlich mit dem Besitzer Jacob Ebding aus Kl. Trebis und seinen beiden Söhnen, dem Besitzer Christian Beile daher, dem Besitzer John Carl Scheuing daher und dem Kaufmann Paul Blum aus Culm in einen Streit und griffen diese thätlich an. Da sie der Aufforderung der Wirtsleute zum Verlassen des Lokals keine Folge leisteten, wurden sie schließlich herausgeworfen. Von der Strafe her warfen sie jedoch mit Steinen nach dem Gasthause und zertrümmerten mehrere Fenster Scheiben. Durch die gestrige Verhandlung wurden die Angeklagten bis auf Kaminski für schuldig befunden. Während hinsichtlich des Kaminski ein freisprechendes Urteil erging, wurden Johann Slawatitzki zu 1 Jahr 2 Monaten, Stanislaus Slawatitzki zu 9 Monaten, Wladislaus Rutkowski zu 7 Monaten, Stanislaus und Josef Liffewski, sowie Blaszkiewicz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der zweiten Sache hatte sich die Sittendirektorin Antonie Janowski von hier wegen Uebertretung der Sittentontrollvorschriften, Beilegung eines falschen Namens und Bestechung zu verantworten. In der Nacht zum 17. August 1901 traf der Nachwächter Fried in der Breitenstraße hierher die Angeklagte in Begleitung eines Mannes an. Fried fragte die Angeklagte nach ihrem Namen und erhielt zur Antwort, daß sie die Frau Wisenau sei. Da Fried die Ueberzeugung hatte, daß die Angeklagte einen falschen Namen genannt habe, forderte er sie auf, mit ihm zur Polizeiwache zu kommen. Die Angeklagte fing nun an zu bitten, sie frei zu lassen und bot dem Wächter 1 Mark an für den Fall, daß er sie laufen lasse. Fried bestand auf seine Aufforderung, ihm zu folgen und schickte sich an, die Angeklagte gewaltsam fortzuschaffen. Nun versuchte die Angeklagte, dem Wächter 2 Mk. in die Hand zu drücken. Da sie auch damit kein Glück hatte, so suchte sie durch die Flucht zu entkommen. Sie wurde jedoch festgenommen und zur Polizeiwache gebracht. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte wegen des nächtlichen Umhertreibens zu 4 Wochen Haft und wegen Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis. Hinsichtlich der dritten Missethat, Beilegung eines falschen Namens, wurde die Sache verlagert.

Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Viehhändler und Kätner Theophil Zagodi aus Steinau und lautete auf gefährliche Körperverletzung und unbefugte Ausübung eines öffentlichen Amtes. Auf dem Gute Friedenau waren im Sommer v. Js. verschiedene galkische Arbeiter beschäftigt. Einige von ihnen hatten Deputatgetreide geparkt. Sie brachten dasselbe am 29. Juni v. Js. abends nach Steinau um es dortselbst zu verkaufen. Da sie es dort nicht loschlagen konnten, begaben sie sich mit dem Getreide, welches sie in 2 Säcken verpackt hatten, nach Friedenau zurück. Als sie ein Stück Weges gegangen waren, nahmen sie wahr, daß 3 mit Knütteln bewaffnete Männer hinter ihnen hergelaufen kamen. Sie fürchteten, daß sie von jenen Männern mißhandelt werden könnten, deshalb warfen sie die Säcke in ein Kartoffelfeld und liefen davon. Die drei Männer, unter denen sich der Angeklagte befand, verfolgten die Arbeiter und hielten einige von ihnen alsbald ein. Der Angeklagte hielt einen der Arbeiter an, schlug ihn mit einem Stein gegen das Auge und verletzte ihn auch mit dem Stode Hebe über den Rücken. Dabei spielte er sich als Gemeindevorsteher auf, drohte jeden niederzuschleifen, der fortlaufen werde und zwang die Arbeiter, ihm zu folgen. Er drohte den Arbeitern auch, daß er sie in einen Keller einsperren werde und daß sie bis an die Knie im Wasser stehend, im Keller würden verweilen müssen. Die Arbeiter folgten dem Angeklagten ohne Widerrede ein Stück Weges. Dann wurden sie von ihm wieder freigelassen. Sie begaben sich nunmehr nach dem Kartoffelfeld, in welches sie das Getreide geworfen hatten. Sie fanden dasselbe dort aber nicht mehr vor. Wo dasselbe geblieben ist, hat nicht ermittelt werden können. Zagodi wurde zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Zwei Sachen wurden verlagert.

Verhaftet wurden 5 Personen.

g. Podgorz, 21. Februar. Der Singverein hielt gestern die statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Endemann, erstattete den Jahresbericht. Bei Gründung des Vereins vor einem Jahre zählte derselbe 24 Mitglieder; am Schluß sind es 40, 38 aktive und 2 passive. Der 2. Vorsitzende, Herr Lehrer Schaub, wurde dem Vereine durch den Tod entzogen. Der Verein trat öffentlich achtmal in der Kirche auf und einmal bei einem Feste des vaterländischen Frauen Vereins. Am 15. Mai unternahm der Verein einen Ausflug nach Philippsmühle; am 2. Februar feierte er das Jahresfest bei Nicolai. Herr Pipjorra berichtete über den Kassenstand: Einnahme 84,00 Mk., Ausgabe 68,45 Mk., Bestand 15,55 Mk. Die Vorstandswahl verlief wie folgt: Erster Vorsitzender, Herr Pfarrer Endemann, zweiter Vorsitzender, Herr Ullmann, Dirigent, Herr Lehrer Kujath, Kassenwart, Herr Pipjorra, Schriftführerin, Schulvorsteherin Frau Schaub. Als Lebungsrep. Sitzungszimmer dient die Konfirmandenstube der ev. Kirche.

Kleine Chronik.
* Typhus-Epidemie. In Mesedor bei Halle wütet eine schwere Typhus-Epidemie. 6 Personen sind bereits gestorben. Die Veranlassung zu der Epidemie ist schlechtes Trinkwasser.

Neueste Nachrichten.
Leipzig, 22. Februar. Die große Greve und Sauerische Schussfabrik und die bekannte Graphische Kunstanstalt Meisenbach, Riffarth & Co., sind durch ein verheerendes Großfeuer total eingäschert worden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.
Rom, 22. Februar. Die Blätter melden: Nach Schluß der gestrigen Kammer Sitzung traten die Minister zur Beratung zusammen und beschlossen einstimmig, zu demissionieren. Zanardelli unterbreitete am Abend dem Könige die Demission des Kabinetts.
Yalta, 22. Februar. In dem Krankheitszustand des Grafen Tolstoi ist die Krisis eingetreten. Der Ausgang ist noch ungewiß.
London, 22. Februar. Ein Bericht des General-Kontrolleurs des Heereswesens hebt hervor, daß beim Ankauf von Maultieren und Pferden zahlreiche Unregelmäßigkeiten vorkamen.
Madrid, 22. Februar. Die Regierung wird nur in dem Falle zur Auflösung der Kammer schreiten, daß die Opposition Obstruktion machen sollte.

Peking, 22. Februar. Das diplomatische Korps wurde Donnerstag in Neujahrsaudienz empfangen. Die Kaiserin-Witwe saß auf dem Throne, der Kaiser auf einem Sessel ihr zur Linken. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Czikan richtete eine Glückwunsch-Ansprache an den Kaiser; Prinz Tsching verlas die Antwort darauf. Die Kaiserin-Witwe unterhielt sich durch den Dolmetscher mit Freiherrn v. Czikan.

New York, 22. Februar. In der Kaserne des 71. Militär-Regiments fand vergangene Nacht eine Explosion statt. Es brach eine furchtbare Panik aus. Viele der Leute sprangen zu den Fenstern hinaus und blieben unten mit gebrochenen Gliedern liegen.

Bretoria, 22. Februar. Dewet hat in der Nacht am 10. Februar mit 400 Mann die Blockhauslinie 10 Meilen westlich von Lindley entsetzt durchbrochen und ist nordwärts weiter gegangen. Einige Mann seiner Abteilung durchschnitten in aller Ruhe den Stacheldraht und machten auf diese Weise den Weg für das ganze Kommando frei.

Telegraphische Börsen-Depesche

Wertp.	22. Februar.	Fonds fest.	21. Febr.
Russische Banknoten	217,—	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	—	—	85,30
Oester. Banknoten	85,30	85,30	92,25
Preuß. Konjots 3 pCt.	92,25	92,25	102,25
Preuß. Konjots 3 1/2 pCt.	102,25	102,25	102,25
Preuß. Konjots 3 pCt.	102,25	102,25	92,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,—	92,60	102,30
Deutsche Reichsanleihe 1/2 pCt.	102,30	102,30	89,70
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neul. II.	90,—	89,40	98,40
do. 3 1/2 pCt. do.	98,40	98,40	99,—
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,—	99,—	102,90
4 pCt.	102,90	102,90	99,50
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	99,50	99,50	28,—
Ärtl. 1 1/2 Anleihe C.	28,—	28,—	100,80
Italien. Rente 4 pCt.	100,80	—	85,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,30	85,30	194,50
Diskonto-Romm.-Antz. exkl.	194,50	194,50	213,75
Str. Veri. Straßenbahn-Aktien	213,75	213,75	167,10
Harpener Bergw.-Akt.	167,10	167,20	205,30
Laurahütte Aktien	205,30	205,—	—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—	—
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—	171,50
Weszen: Mai	171,50	172,25	171,—
" Juli	171,—	172,—	—
" August	—	—	88,—
" loco Newyork	88,—	88,—	150,50
Woggen: Mai	150,50	151,—	150,—
" Juli	150,—	150,75	—
" August	—	—	34,60
Spiritus: loco m. 70 M. St.	34,60	34,20	—

Ein Gebot für Lungen- und Halskrankte ist, rechtzeitig Weidemann's russ. Antiseptik anzuwenden; nur echt in Pack. à 1 Mk. von E. Weidemann Liebenberg a. Harz zu beziehen, oder von seinem Depot: A. Pardon, Kgl. Apotheke gegenüber dem Rathhaus Thorn.

Für die uns so reichlich von Verwandten, Freunden und Bekannten erwiesene Teilnahme, bei dem unerföhllichen Verlust meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter und Tochter Frau Margarethe Swardzender geb. Jacobi sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Für die in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben guten Mutter sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Geschwister Knaack.

Die Beerdigung unseres Kindes findet nicht um 3 Uhr, sondern um 4 Uhr am Sonntag statt.
J. Nowak und Frau.
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 25. Februar 1902, vormittags 11 Uhr werde ich vor dem Landgericht folgende Gegenstände:
1 Geldschrank 4 Fass Honig ca. 30 Zentner, 18 Kisten mit Pfeffernüssen, 10 Kisten m. Kates, 4 Zentner Kandis, 1 1/2 Zentner Cacao, 1/2 Ztr. Chocolate, ca. 60 Pfd. Thee öffentlich versteigern.
Klag, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ca. 7500 Zentner oberflächlicher Würfelkohlen, Marke "Mahlde", ab Mahldegrube, für das städtische Schlachthaus für das Betriebsjahr 1902/03 ist zu vergeben. Bedingungen können in unserem Bureau 1 — Rathhaus 1 Treppe — eingesehen werden.
Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift versehen: "Angebot auf Kohlenlieferung für das Schlachthaus" bis zum 5. März d. J., mittags 12 Uhr im genannten Bureau abzugeben.
Thorn, den 21. Februar 1902.
Der Magistrat.
zum Waschen und Modernisieren werden
Stroh Hüte bis zum 1. März er. erbeten.
H. Salomon jr., Seglerstr. 30.

Bekanntmachung
Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierseits ist für die Zeit vom 1. April 1902 ab auf drei eventuell auch auf ein Jahr zu verpachten.
Submissionsofferten sind bis zum 5. März 1902, vormittags 12 Uhr an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Die Definition der eingegangenen Angebote erfolgt in dem vorgenannten Termin im Magistrats-Sitzungssaale in Gegenwart der etwa ercheinenden Bieter.
Die Bedingungen sind im Bureau 1 einzusehen und können auch gegen 30 Pf. Kopialien abgegeben werden.
Thorn, den 21. Februar 1902.
Der Magistrat.
1 Wohnung, 2 gr. Zim. m. Kabinet Küche, Ent. z. v. Heiliggeiststr. 7/9.

Zwangsversteigerung.
Am Montag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Hofe des Gastwirts Dahlitz hierseits Kirchhofstraße dort untergebracht
15 Stück Bohlen öffentlich meibietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 22. Februar 1902.
Boyke, Gerichtsvollzieher.
Ich beschaffe Hypotheken - Kapital u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn

Schreiber (Anfänger)
mit guter Handschrift, wird zum 1. März gesucht.
Der Amts-u. Gemeindevorsteher, Moder.
Suche ein älteres Fräulein oder Frau zu einem Kinde nach Warschau und Stubenmädchen bei hohem Gehalt.
Stanislaus Lewandowski, Agent und Stellenverm., Thorn, Heiliggeiststr. 17.
Thorner Nossig, Schnupf-Tabak.
Niederlagen bei:
Franz Goewe, F. Duszynski.
J. G. Adolph.

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.

Diese Woche
Baumwoll- u. Leinen-Waren
 zu sehr billigen Preisen.

Die beim Brande einer grossen Berliner Wollwaren-Fabrik durch Wasser wenig oder garnicht beschädigten Waren sind von unserer Geschäfts-Vereinigung angekauft worden und kommt ein Teil davon **von Montag, den 24. d. Mts. ab** bei uns zum Verkauf. Es bietet sich eine sehr günstige Gelegenheit zu aussergewöhnlich billigen Einkäufen. Wir führen nur einige Artikel nachstehend auf:

Zephir-Blais **1²⁵/_{Mk.}**
 Wert bis 3 Mk., jetzt

Velour-Blais **1⁹⁵/_{Mk.}**
 Wert bis 4 Mk., jetzt

Chenille-Echarpes **2⁹⁵/_{Mk.}**
 Wert bis 6 Mk., jetzt

Kopf-Shawls **72 Pf.**
 Wert bis 2 Mk., jetzt

Fichus **68 Pf.**
 das Stück

Kinder-Mützen **23 Pf.**
 für Knaben und Mädchen, Wert bis 1 Mk., jetzt

Kinder-Jäckchen **38 Pf.**
 Wert bis 75 Pf., jetzt

Cachemir-Blais **42 Pf.**
 Wert bis 1 Mk., jetzt

Warenhaus Georg Gutfeld & Co.

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, mache ich hierdurch bekannt, dass ich Thorn erst am **1. April 1903** verlasse, und bis dahin der Verkauf meines reichhaltigen Lagers zu wesentlich ermässigten Preisen fortgesetzt wird.

Möbel-Magazin
W. BERG,
 Brücken-Strasse 30.

Teile zu gleicher Zeit mit, dass mir der Verkauf einer von mir entnommenen Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus Salon, Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küche übertragen ist. — Die Sachen sind vorzüglich erhalten und sollen im ganzen oder geteilt zu $\frac{1}{3}$ des Anschaffungspreises abgegeben werden.

Artushof.
 Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar cr.:
Zwei humoristische Soiréen
 des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditierten
Hippels Stettiner
 Quartett und Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend
neues urkomisches Programm.
 U. a. gelangt zur Aufführung: „**Lehmans Weisheit**“ und „**Krawontschke's Ehescheidung**“ humoristische Ensemble-scenen. (Überall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr präcise.
 Entree 75 Pfg. Billets 60 Pfg. vorher i. d. Zigarrenhdlg. des Herrn Duszynski sowie im Restaurant „Artushof“. Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr Martin entgegen.
Nur diese beiden Soiréen.

Artushof.
 Sonntag, den 23. Februar 1902:
Grosses Streich-Konzert
 von der
 Kapelle des Infr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Rietschold.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pf.) im Artushof bis abends 7 Uhr, Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse.
 Zur Aufführung gelangen u. a.: Overture „Oberon“, Intermezzo „Marta“, Fantasie „Marta“, „Reise durch Europa“ u. s. w.

Schützenhaus.
 Sonntag, den 23. Februar:
Familienkränzchen.
 Anfang 7 Uhr abends.

Liegelei-Restaurant.
 Sonntag, 23. Februar, nachmittag 4 Uhr:
Grosses Streich-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Generalprobe
 f. Theaterspiel z. B. d. Jungfrauen-Stiftung d. Copernicus-Vereins am **24. Februar** Schützensaal, Anfang 5 Uhr.
 Karten nur für Schüler hiesiger Lehranstalten, à 60 Pf. an der Abendkasse.

Theaterspiel.
 Dienstag, den 25. Februar, im Saale des Schützenhauses zum Besten d. Jungfrauen-Stiftung des Copernicus-Vereins:

I. **Der Holzdieb**
 Kom. Oper in 1 Aufzuge von **H. Marschner.**

II. **Küchenkoller**
 Schwank in 1 Aufzuge von **Koninski-Weiss.**
 Numm. Karten à 2 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** u. Stehpl. à 1 Mk. a. d. Abendkasse.

Textbücher
 zur Oper: „**Der Holzdieb**“ zu haben à 40 Pf. bei **E. F. Schwartz** und an der Abendkasse.

Evangel. Familienabend
 für die Bromberger Vorstadt.
 Sonntag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Stegeleiparks.

- Musikalische Vorträge und Deklamationen.
- Herr Divisionspfarrer **Dr. Greeven:** „Nüchternes Begräbniswejen“.
- Herr Gewerbeinspektor **Wingendorf:** „Neuere lyrische Dichter“.

Eintritt unentgeltlich.

Schützenhaus.
 Heute, Sonntag, abends 8 Uhr:
Frische Wurst.
 (Eigenes Fabrikat.)

Eisbahn
Grüzmühlenteich.
 Heute Sonntag, nachmittag:
Gross. Konzert.
 Entree à Person 25 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 15 Pfg.
B. Röder.

General-Versammlung.
 Montag, den 3. März, abends 8 Uhr bei **Nicolai.**
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung per 4. Quartal 1901.
 2. Rechnungslegung für das Jahr 1901.
 3. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
 4. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
 5. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
 6. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
 Die Bilanz liegt 8 Tage im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.
Vorschuss-Verein zu Thorn
 e. G. m. u. H.
 Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Allgemeiner Sterbefassen-Verein.
 Dienstag, den 25. Februar cr., abends 8 Uhr im Schützenhause:
Hauptversammlung.
 Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Rechnungsprüfer, Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne
 Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, unter Leitung des Herrn **Dr. Zackenfels.**
 Aufnahme neuer Mitglieder.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.
 Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr (zu keinen Preisen, zum rechten Male): **Die Schöne von New-York.** — Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Die Wohlthäter.** Lustspiel in 5 Akten von **A. Arronge.**
 Montag, 24. Februar, Benefiz für **Cela Enrie** (26. Novität, zum ersten Male): **Es lebe das Leben!** Drama in 5 Akten von **Hermann Sudermann.**
 Dienstag, 25. Februar: **Alt-Heidelberg.**
 Mittwoch, 26. Februar (im Zivil-Kasino): **Künstlerfest** zum besten der Pensionskassen der Bühnengenossenschaft und des österr. Bühnenervereins: „**Auf der Dresdener Vogelwiese.**“
 Donnerstag, 27. Februar: **Es lebe das Leben!**
 Freitag, 28. Februar: **Lumpaci-Vagabundus.** Zauberposse von **Johann Neff.**
 Sonnabend, 1. März (zu keinen Preisen): **Minna von Barnhelm.**
1 Portemonnaie
 mit 10 Mark Inhalt ist gestern nachmittag von der Brückenstr. bis zur Gerberstr. verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bekanntmachung.
 In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Bureau-Affistenten** zum 1. April d. Js. zu besetzen.
 Bewerber, jedoch nur **Militär-Anwärter**, welche befähigt sind, Vernehmungen in polizeilichen Untersuchungssachen und Unfallsachen selbstständig vorzunehmen, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheits-Attestes, sowie des Lebenslaufes und des Zivil-versorgungsscheines baldigt an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.
 Das Gehalt der Stelle beträgt 1650 Mk. steigend in 4 mal 4 Jahren um je 110 Mk. bis 2250 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuss von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt.
 Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung mit **Pensionsberechtigung** und vorläufig auf sechsmonatliche Probezeitleistung. Bei der Pensionierung wird die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.
 Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht.
 Thorn, den 19. Februar 1902.
Der Magistrat.

Schnelle Hilfe im Frauenleiden, Frau **Mellicke**, Naturärztin, nicht approb. Berlin, Lindenstr. 111.

Victoriagarten.
 Sonntag, d. 23. Februar:
Familienkränzchen.
 Anfang 5 Uhr.

Wiener Café Mocker.
 Sonntag, d. 25. Februar 1902, von 4 Uhr nachmittags ab
Tanzkränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klomp.

Gasthaus 'Drei Sterne', Mocker.
Bockbier-Ausschank
 à Glas 10 Pfg. **Regitz**

Bekanntmachung.

Die Absicht des königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober v. J. in Thorn einen katholischen Präparandenkurs einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Teilnehmer dafür sich gemeldet hatten.

Nunmehr soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mk. Die Zöglinge haben für Wohnung, Verpflegung pp. selbst zu sorgen; sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgebühren und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute, katholischer Konfession, welche sich dem Lehrerberuf zu widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen umgehend und spätestens bis zum 10. März d. J. an die unterzeichnete Schuldeputation zureichen zu lassen.

Der Meldung sind beizufügen:

- a. der Taufschein (das Geburtsattest),
- b. das Schulabgangszeugnis,
- c. der Zuspätschein, der Wiederimpfungschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgefertigt von einem zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Reife erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1902.

Die Schuldeputation.

Asthma Bronchiol-Cigaretten*

ges. gesch. No. 43 751. Präparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.
 Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50 in
Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

90 000 Fl. Rhein-Sekt, garantiert reiner Traubenwein, brillant mufständig, werden bei Abnahme in Kisten von 12-60 St. a 1/4 St. mit 1 Mk. inkl. Emballage vor Eintritt der Schaumweinsteuer abgegeben.



Magerkeit
 Schöne volle Körperformen durch unser Orient-Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanweisung oder Nachnahme erkl. Porto.
Hygienisches Institut Dr. Franz Steiner & Co., Berlin 84, Königgräberstr. 69.

Grabgitter werden billigt angefertigt.
A. Wittmann, Heiligegeiststr.

Ausverkauf!
 Zum 1. April cr. gebe ich mein
Laden-Geschäft
 auf und verkaufe ich von heute ab
Haus- und Küchengeräte, Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchen-Lampen etc. etc.
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
 aus.
 Reparaturen werden nach wie vor angenommen.
Hugo Zittlau, Klempnermeister.

Die Konkursmassenbestände im A. Siekmann'schen Konkurs werden im Vid. n Schillerstraße 2 zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.
 Es sind in reicher Auswahl vorhanden:
Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselförbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und Stühle, Kinderwagen u. Puppenwagen, Korbstühle u. Blumentische, alle Sorten Bürsten.
 Der Konkursverwalter **Gustav Fehlauer.**

Konkurswarenlager - Ausverkauf.
Elisabethstraße 13/15.
 Das vollständig ausgestattete Lager an feinen Damen- und Herren-Schuhwaren, zur Lisinski'schen Konkursmasse gehörig, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Grosser Ausverkauf.
 Umzugshalber verkaufe ich mein gut sortiertes Lager von
Schuhwaren
 zu enorm billigen Preisen. Filzschuhe, Gummischuhe zu jedem nur annehmbaren Preise.
 Engros-Einkäufer erhalten besonderen Rabatt.
M. Bergmann, Thorn, Seglerstrasse 30.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 im Soolbad Inowrazlaw.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwachzustände etc. Prospekt franco.

Landwirtschaftliche Sämereien.
 Inländ. Rotklee, Weissklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte franz. Luzerne, Thymothe, engl. und ital. Regras, Wiesengräser, Grasmischungen, Pferdezahnsaatmais, Seradella etc.
Futterrunkelrübensamen, gelbe und rote Eckerndorfer, gelbe und rote Oberndorfer, westpreussische sortenreine Dominialware, leichter Ernte, von bewährten Züchtern offerieren billigt unter Garantie für bestgerichtet, feinfreie, hochfeinige Saat
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Schering's Pepsin-Essenz
 nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Liebreich, befähigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmöglichkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Blaschicht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/4 fl. 3 Mk. 1/2 fl. 1,50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.
 (FINANZ- & HANDELSBANK)
 Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.
 28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E. C.
 Telegramm-Adresse: AMIRALAT, LONDON.
 AN- und VERKAUF von Wertpapieren an der LONDONER Börse. BELEIHUNG von sämtlichen an Londoner und Berliner Börsen kursierenden Wertpapieren bis 95 pCt. des Kurswertes, Lombardzinsfuß von 4 pCt. angef. Konkurrentenöffnung. Wechsel-discontierung. Tägliche Kursberichte. Anfragen über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

Gründliche kaufmännische Ausbildung
 kann in nur drei Monaten erworben werden.
Institut nachrichten gratis
 Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.
Otto Niede, Elbing, Preussen.

Harzer Kanarien-Sänger.
 Hochedle, großart. Hohl- u. Knorr-vögel à 6, 8, 10, 12 und 15 Mark. 8 Tage Probe. Weibchen 1,50 Mk. versch. p. Nachn. Nichtgefall. tausche um, ev. Betrag zurück.
Wilhelm Kaye, Thale a. Harz.

Reiche Heirat vermittelt.
 Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Heirats-Anruf an Bürger und Adelstand.
 600 reiche Partien a. Bilder erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse „Reform“, Berlin 14.

6000 Mark
 gegen Hypothekariße Sicherheit per sofort gesucht. Offerten unter O. 12 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Thorner Schirmfabrik

Rudolf Weissig
 Brücken- und Breitenstraße-Ecke. Stets Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen. Reichhaltige Auswahl in Fächern und Spazierstöcken. Größtes Lager am Plage. Reparaturen von. Bezahlen der Schirme schnell, sauber und billig.

Carl Bonath
 Photograph-artistisch Atelier Neust. Markt u. Gerechtestr. 2.
 Spezialität: „Auf Leinwand gemalte Porträts u. Vergrößerungen“ nach jeder Photographie oder Sitzung. Platinotypie.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen
 Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Nähmaschinen!
 Hochartige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.
 Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Corsetts
 in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Pianos kreuzsait, v. 350 Mk. an. Ohne Anzahl. 15 Mk. monat. Franco 4wöch. Probessend.
 Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Arnica-Haaröl
 ist das wirksamste und unschädlichste Hausmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co**

Breitestraße 6, II rechts sind Möbel, Kleider, Küchengerät etc. in den Stunden von 11-1 Uhr vormittags zu verkaufen.

Garnierte u. ungarnte Hüte
 verkaufe, um für die kommenden Neuheiten Platz zu gewinnen, für jeden nur annehmbaren Preis.
Ludwig Leiser, Altstäd. Markt 27.

Brennholz u. Kohlen
 offeriert billigt
Carl Bloemann, Thorn, Holzplatz Moder. Fernsprecher 42.

Trockenes Kleinholz, ant. Schnuppen Lagernd, stets zu haben. **A. Ferrari, Holzplatz a. d. B.** Gleichzeitig offeriere trockenes Kiefern-Klobenholz I. und II. Klasse.

Für ein hiesiges Schant- und Kolonialwaren-Geschäft wird p. 1. April cr. ein tüchtiger, gewandter **Expedient,** der polnische Sprache mächtig, gesucht. Offerten unter A. Z. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Agenten u. Reisende suchen bei höchster Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate **Grüssner & Co., Neurode Holzrouleaux- und Jaloufiefabrik.** Suche für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft per 1. April **1 Lehrling.** Heinrich Netz.

3 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann, Schloßmeister.**
 Ein kräftiger **Lehrbursche** kann sich melden bei **S. Silberstein.**

Tüchtige Putzarbeiterin, sowie **Lehrdamen** können sich sofort oder später melden. **Ludwig Leiser.**

Suche für einen allein stehenden Geschäftsmann per 1. oder 15. April **eine gewandte Köchin.** Angebote unter P. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Köstl. Tafeläpfel empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**

Magdeburger Sauerkohl Pfund 8 und 10 Pf., im Zentner 5 Mark empfiehlt **Heinrich Netz.**

Hochfeine Dillgurken frisch eingetroffen empfiehlt **Heinrich Netz.**

Deckenstoffe glatt und mit eingewebten Mustern, sowie eine große Anzahl angefangener und fertiger **Decken * * * * *** und **Läufer** offeriert billigt
A. Pertersilge, Schloßstr. 9. - Ecke Breitestr. (Schützenhaus.)

Verkaufe mein **Grundstück i. Mocker,** massives 2stöckiges Wohnhaus nebst ca. 1000 qm. großen Obstdgarten, geeignet auch zur Baustelle. **P. Gehrz, Thorn III.**

Gantkredit, Wechseldiscount, Betriebs- und Hypothek-Kapital etc streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.** Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Sächsisch-Thüringisches Technikum Rudolstadt
 Höhere und mittlere Fachschule für Architekt, Bau-Ingenieur, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermaasungstechnik. Tischlerfachschule. Fortbildungen durch Staatscommissar **Direktor Rühl.**

Breitestraße 14 ein Laden, in dem seit circa 15 Jahren ein Waschgeschäft betrieben wurde, 2) eine herrschaftliche Wohnung II. Etage.
A. Kirschstein.

Albrechtstraße 6 5 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör von sofort.
Albrechtstraße 4 4 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres Portier Oestreich, Albrechtstraße 6, part.

1 Wohn-, 2 Zim., Küche u. B. v. 1. Apr. zu verm. Bäderstraße 3. Zu erste part.

Großer Laden best. Geschäftsl. v. 1. April zu vermieten. **A. Kotze, Breitestraße 50.**

Der grössere Laden Seglerstraße 50 mit kompl. Laden-einrichtung und Wohnung ist vom 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres Seglerstraße 11, II. **J. Keil.**

Der von Herrn **Heinrich Arnoldt** innegehabte **Laden** ist per 1. Oktober zu vermieten. **A. Stephan.**

Laden Brückenstraße 40 zu vermieten. Näheres im Kottbeker-Keller.

Eine herrschaftliche Wohnung Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-stall verlegungshalber sofort od. später zu vermieten. **G. Soppart, Bachstraße 17.**

Strobandstraße 6, Wohnung I. Etage, 4 Zim. u. Zubeh. v. 1./4. zu verm. Besichtig. 9-2 Uhr

Schillerstraße 8 ist eine herrschaftliche Wohnung II. Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn **Lissack & Wolff.**

Suche per 1. April oder später auf der Bromberger Vorstadt eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern. Angebote abzugeben bei **Heinrich Netz.**

Altstäd. Markt 29 ist eine Wohnung II. Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

I. Etage ist mit allem Zubehör und Bequemlichkeit vom 1. April zu vermieten **Tuchmacherstraße 11.**

Eine kleine Wohnung sowie Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen für monatlich 16 Mk. vermietet **H. Nitz, Waldstraße 74.**

Wohnung, 3-4 Zimmer vom 1. April zu vermieten. Näheres **Mellenstraße 74 im Laden.**

Zu unserem Hause Bromberger u. Schulstrassen-Ecke, I. Etage ist eine **herrschaftl. Wohnung** bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. B. von Frau Dr. Funk bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 od. 2 junge Leute find. ang. u. ruh. Logis m. Kost Gutmerstr. 10, Hof II.

3 Zimmer und Zubehör Neustädt. Markt 1 zu verm. Zu erst. 2 Tr. H.

2 elegante Vorderzimmer unmoöbl. vom 1. April zu vermieten **Neustädtischer Markt 12.**

Thorner Marktpreise am Freitag, den 21. Februar 1902. Der Markt war ziemlich beschränkt.

	niedr.	höchst. Preis.
Weizen	100kg.	17 40 18 -
Roggen		14 80 15 20
Gerste		12 20 12 80
Hafer		14 - 15 -
Stroh		8 - 9 -
Heu		7 - 9 -
Kartoffeln	50kg.	1 20 2 -
Rindfleisch	Kilo	1 - 1 20
Kalbfleisch		8 - 1 20
Schweinefleisch		1 20 1 40
Hammelfleisch		1 - 1 20
Karpfen		- - -
Rander		1 40 1 60
Aale		- - -
Schleie		- - -
Hechte		1 20 1 40
Dresse		- 60 - 90
Barische		- 50 1 -
Weißfische		- 20 - 40
Buten	Stück	4 - 6 50
Gänse		4 - 5 50
Enten	Paar	4 - 5 -
Hühner, alte	Stück	1 30 2 -
Hühner, junge	Paar	- - -
Tauben		- 80 - 90
Butter	Kilo	1 60 2 40
Eier	Schod	2 80 4 -
Kefsel	Kilo	- 40 - 80
Spinat		- - -
Zwiebel		- 15 - 20
Mohrraben		- 20 - 30
Apfelsinen	Dzb.	- 50 - 90

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 46.

Sonntag, den 23. Februar.

1902.

18. Fortsetzung.

Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Gabriele hatte Günther Felsing seit jenem Tage, da Zehringers denselben aus seinem Hause gewiesen, nicht wieder gesehen. Aber wie sie unausgesetzt liebend seiner gedachte und die Empfindungen ihres Herzens für ihn während dieser Zeit der Trennung sich noch gestärkt hatten, so war auch Günther ihr treu geblieben und hatte trotz der Sorgen, welche er zu durchkämpfen gehabt, ihrer nicht eine Stunde vergessen. Seine Liebe zu der Nichte des Millionärs war eine starke, feste, die sich nicht durch die Hoffnungslosigkeit besiegen ließ, auch war Günther ein Charakter, dessen Empfindungen nicht schwankend und leicht Wandlungen unterworfen waren, sondern fest im Grunde seiner Seele wurzelten. Aber er war kein Schwärmer, kein Idealist, keiner jener Menschen, die glauben, durch ihr Unglück jeder Thätigkeit, jedem Streben überhoben zu sein. Trotzdem sein Herz durch die Sehnsucht nach Gabrielen unendlich litt und ein bitterer, tiefer Schmerz um Hoffnungslosigkeit seiner Liebe und den Verlust der Geliebten in seiner Seele brannte, war er doch unausgesetzt thätig, ließ keine Gelegenheit vorübergehen, um irgend eine feste Aussicht für die Zukunft zu gewinnen. Aber die Leute, welche ihn wie ein widriges Geschick gezwungen, die begonnenen Studien kurz vor der Erreichung des Zieles abzubrechen, giebt es unzählige, und Günther hatte unter diesem Ueberfluß an gebildeten, intelligenten, aber für einen bestimmten Beruf unbrauchbaren Menschen schwer zu leiden. Die Beschäftigung, welche er suchte, suchten Tausende mit ihm, und so kam es, daß er sehr mühseliger Weise sein Leben von Tag zu Tag, ja oft von Stunde zu Stunde fristen mußte. Unter solchen Umständen ein junges schönes Mädchen aus reichster Familie fest und treu zu lieben, erschien ihm selbst oft verzweifelt lächerlich, und er schalt sich häufig einen Narren, wenn er sich bei Gedanken ertappte, welche hoffnungsvollen Illusionen nicht ganz unähnlich waren. Dennoch konnte er dieselben nicht bannen und hätte es als Verbrechen betrachtet, eine andere Dame auch nur anzusehen. Er hielt sich für verpflichtet, Gabriele bis ins Grab hinein treu zu bleiben und an kein anderes Mädchen zu denken. Oft trieb ihn die Sehnsucht nach der Geliebten übermächtig an, das Haus Zehringers aufzusuchen und vor demselben so lange auf und nieder zu schreiten, bis Gabriele sich seinen Blicken gezeigt; aber er widerstand diesem Verlangen mit männlicher Festigkeit. Es kam jedoch ein Tag, an welchem er sich in das Nachbargebäude des Zehringerschen Etablissements begeben mußte. . . . Der Besitzer desselben verlangte eine geeignete Persönlichkeit, um die häuslichen Arbeiten seiner beiden, das Gymnasium besuchenden Söhne zu leiten — dorthin begab sich Günther, um sich vorzustellen und ward auch für die betreffende Stellung engagirt. Schon am nächsten Tage trat Günther dieselbe an. Es war ein wunderschöner Tag, und man theilte ihm mit, daß die Knaben bei solchem Wetter ihre Arbeiten in dem großen, prächtigen Garten anfertigten. Günther erschrak fast — es war derjenige, welcher an den Zehringers grenzte und war von diesem nur durch eine niedrige weinbewachsene Mauer getrennt. Einer der Knaben kam dem jungen Mann entgegen und führte denselben dann in

(Nachdruck verboten.)

einen offenen Pavillon, der auf einer kleinen Anhöhe in der hinteren Ecke des Gartens, dicht an der niedrigen Mauer errichtet war.

Von hier aus vermochte man fast den ganzen Park der Zehringerschen Besitzung zu überblicken, was aber Günther am meisten erregte, war die Thatsache, daß in jenem Garten sich ein ähnlicher Pavillon befand, welcher höchstens zwanzig Schritt von demjenigen entfernt war, in welchem er sich mit den Knaben aufhielt. Günther erschrak, als er sich erinnerte, daß jener kleine Kiosk der Lieblingsplatz Gabriels gewesen sei. . . . So kam er ja in die nächste Nachbarschaft der Geliebten — würde er die Kraft haben, der Versuchung zu widerstehen? . . . Es kostete ihm große Mühe, seine Aufregung zu bemeistern und vor den Knaben zu verbergen.

„Arbeiten Sie immer hier?“ fragte er interessiert die Knaben.

„Immer, wenn es nicht gerade sehr regnet.“

Eine eigenthümliche Stimmung ergriff den jungen Mann. Die freudige Hoffnung, die Geliebte auf diese Weise fast in nächster Nähe wiederzusehen, ließ sich nicht länger beschwichtigen, und es kostete ihm natürlich große Ueberwindung, seine Pflicht zu erfüllen. Trotzdem er seine volle Energie entfaltete, vermochte er doch nicht seine Blicke derart zu beherrschen, daß dieselben nicht von Minute zu Minute nach jenem Lieblingsplatze Gabriels hinüberschauten. . . . Er besprach mit den Schülern einen Auftrag über den „Raub der Sabinerinnen“, als plötzlich ein Laut an seine Ohren schlug, welcher ihn jäh erröthen ließ. Unwillkürlich blickte er sich um, und das Aufsehen entsank seinen Händen. Dort stand die Geliebte, Gabriele, in dem Kiosk und sah zu ihm hin wie auf eine übernatürliche Erscheinung. Als nun seine Augen sie trafen, färbte sich ihr Antlitz purpurroth, und ihre Blicke begannen in unbeschreiblich freudiger Ueberaschung zu leuchten. Es war ein Moment des Wiedersehens, in welchem die Liebenden alles andere, Verhältnisse und Umgebung, vergaßen. Die beiden Knaben sahen den Lehrer, welcher das Heft in der Hand zusammenpreßte, als sei es ein werthloses Papier, verständnißlos an; wie konnte dieser jetzt an den Raub der Sabinerinnen denken?

Er ermannte sich endlich soweit, den Hut zu ziehen und zu grüßen, worauf sie mit einem Lächeln dankte, in welchem sich eine ganze Welt von Glück über dieses so unerwartete Wiedersehen spiegelte.

Nach längerer Zeit erst löste sich der Bann, in welchem Günther befangen gewesen, er entsann sich seiner eigentlichen Mission und schrak zusammen, als er auf das arg mißhandelte Heft blickte. Während er ziemlich verwirrt seine Pflicht wieder aufnahm, ließ sich Gabriele auf die Bank des Pavillons nieder, und ihre Augen hafteten unausgesetzt auf dem Geliebten, dessen Anwesenheit im Nachbargarten sie sich nunmehr aus seiner Beschäftigung erklären konnte. . . .

Es war eine Folge dieses eigenthümlichen Wiedersehens, daß von jenem Tage an Günther sowohl wie Gabriele sich ganz auffallend für das Wetter interessirten und Beide gleich verstimmt, ja traurig zu sein schienen, wenn einmal schwere

Wolkenschichten den Himmel bedeckten, oder es gar regnete. Sie sahen eine beglückende Beruhigung darin, den Geliebten wenigstens sehen und beobachten zu können — ja sie vergaß während dieser Stunden sogar häufig, daß sie sich vielleicht schon in den nächsten Tagen die Braut des Wellbach nannte!

10.

In dem Försterhäuschen herrschte, trotzdem Sievers die Last der sechstausend Mark von dem Herzen genommen war, große Sorge und Betrübniß. Als der Förster von jenem bedeutungsvollen Besuch im Schlosse mit seiner Tochter nach Hause zurückgekehrt war, hatte jene kaum zu sprechen vermocht, sondern sich nur mit verwirrten Blicken umgesehen und halblaute, abgebrochene Worte vor sich hin gemurmelt. Sie befand sich in einem Zustand völliger geistiger Erschöpfung und brach schon auf der Schwelle des Häuschens beinahe wiederum zusammen, trotzdem der Förster bis zum Thor mit ihr gefahren war und sie dann während des übrigen Weges mehr getragen als geführt hatte.

„Mein Gott,“ rief Frau Pauline erschrocken aus, als sie die Tochter in solchem Zustande sah, „Ihr bringt schlechte Botschaft, nicht wahr?“

„Bring' Martha zu Bett, Alte,“ raunte der Förster ihr hastig zu, „sie muß ruhen.“

„Der Baron hat Dir nicht verziehen?!“ schrie die Försterin auf. Sievers winkte aber abwehrend und flüsterte:

„Sprich nicht vom Baron, er war gut und freundlich . . . wegen des Geldes brauchen wir uns keine Sorge zu machen; aber Martha, Martha — sie wird krank werden.“

In angstvoller Besorgniß beschäftigte sich die Försterin mit der Tochter, welche Sievers zum Sopha geführt hatte, auf welchem sie nun saß und mit weit geöffneten Augen vor sich hin starrte. Sie holte tief und schwer Athem. „Ein Glas Wasser,“ sagte sie plötzlich, und fuhr dann fort: „Ich muß mich erst erholen, Mutter, und meine Gedanken sammeln, sonst glaubst auch Du vielleicht, was der Vater zu glauben scheint. Aber das ist nicht wahr . . . Ich bin nicht wahnsinnig . . .“

„Kind! . . . was sprichst Du? . . . Hier trinke!“

Martha leerte mit einem hastigen Zuge das gereichte Glas, dann schöpfte sie noch einmal Athem, bedeutete der Mutter, sich neben sie zu setzen und sagte endlich mit schwacher, aber nicht unsicherer Stimme: „Mutter, ich habe heute Reinhard wiedergesehen.“

„Wen?“

„Reinhard — meinen Mann.“

Mit einem kaum unterdrückten Aufschrei sah Frau Pauline den Gatten an, welcher sich verzweiflungsvoll abwendete.

„Beruhige Dich, mein Kind,“ sprach die Försterin zitternd und liebevoll der Tochter Wangen streichelnd, „Du bist sehr aufgereg — Deine Phantasie —“

„Nein, nein! Ich bin völlig klaren Geistes . . . Hörst Du denn nicht, wie vernünftig ich spreche? — Der Baron von Wellbach, Mutter, ist kein anderer als der Mann, welcher mir ewige Liebe und Treue geschworen, der aber nun seinem Kinde den echten Namen rauben will und glaubt, durch Geld — aber nein! — nein!“ rief sie plötzlich laut und in größter Ekstase aus, „mag er mich verstoßen, mag er sich meiner durch den schändlichen Betrug entledigt haben — das Kind soll seinen Namen tragen, soll sein Erbe werden! . . . Das werde ich erreichen — komme es wie es wolle!“

Ihre Augen leuchteten glänzend, ihre Wangen glühten, sie war aufgestanden, sank aber in demselben Moment wieder kraftlos auf das Sopha zurück.

„Mein armes, armes Kind,“ sagte Frau Pauline tröstend, „lege Dich nieder — Du mußt ruhen —“

„Mutter, — auch Du glaubst mir nicht?“

„Ja, ja, mein Kind, gewiß. Du hast in einem Augenblick großer Erregung Dich durch eine Aehnlichkeit täuschen lassen und —“

„Nein — keine Aehnlichkeit hat mich getäuscht! . . . Es war sein Gesicht, seine Gestalt, sein Wesen und seine Stimme! . . . Der Klang derselben hat alle Empfindungen meines Herzens aufgewühlt, so spricht nur er, dessen Worten ich stets mit heiliger Andacht gelauscht . . . O, und ich liebe ihn noch — so heiß, so namenlos, daß ich nicht begreife, wie ich ihn zugleich so furchtbar hassen kann? — Lassen?! Ja, denn er hat dem Vater Geld geschenkt — Geld, um damit die Seinigen zu erfreuen . . . Dabei dachte er an mich, an sein Weib, das er so erbärmlich betrogen!“

„Aber Martha, besitzt Du nicht seinen Todtenschein?“

„Freilich — den hab' ich — und dennoch — dennoch — Mutter, zeige mir den Schein!“

„Jetzt nicht, Martha, Du bist zu erregt.“

„Zeig' mir den Schein, Mutter, ich beschwöre Dich darum . . . Ich muß ihn sehen, ihn noch einmal lesen . . . So zögere doch nicht! . . . Willst Du mich tödten?“

Die Försterin willfahrte endlich dem Verlangen der Tochter und holte das wichtige Papier herbei. Martha betrachtete dasselbe lange — ihre Blicke schienen sich in die wenigen darauf stehenden Zeilen versenken zu wollen. Nach langer Zeit begann sie zu sprechen — aber in ganz anderer Weise, wie vorher, — leise, kaum hörbar tief, unsäglich traurig . . . Unaufhörlich perlten die Thränen aus ihren großen Augen auf das Blatt herab. „Nun ja,“ hauchte sie endlich mit schmerzdurchbehter Stimme, „das ist so sehr einfach zu erklären . . . Für den armen Reinhard Helmer war die bescheidene, einfache Martha gut genug — dem Herrn von Wellbach aber würde sie Schande machen — für den ist sie zu simpel — zu erbärmlich — zu plebejisch . . . Ei, dann sagt man ihr denn einfach: — Dein Mann, der Reinhard — der ist todt — gestorben und begraben! — Und da mag Eine sich härmten und grämen um ihn, und mag sein Kind eine Waise nennen, während der Baron Wellbach frei ist und nach Belieben —“

(Fortsetzung folgt.)



Ein unfreiwilliges Geschenk.

Skizze von Armin Stolpmann.

(Nachdruck verboten.)

Mlice von Doorn war in der übelsten Laune! Zornig knitterten ihre schlanken Finger das Bistlet zusammen, das sie einem mit Rosen und Veilchen gefüllten Körbchen entnommen hatte.

„Liebe Nichte!“ stand darin in großen kräftigen Schriftzügen, „ich habe mir Deine Worte von Deinem letzten Geburtstage her zu Gemüthe gezogen. Du hast ganz Recht, wenn Du meintest, daß Geld und kalte Steine nicht so zu Herzen sprechen, wie die herzigen Kinder Floras, und da, Dein treuer Onkel Dir keine größere Freude bereiten könne, als mit einer Blumenspende. So sagtest Du ja damals in Deiner Bescheidenheit. Denn die Gesinnung des Gebers allein, nicht der mehr oder minder hohe Werth der Gabe sei für den Beschenkten von Bedeutung. Und daß Dein Onkel Dich lieb, sehr lieb hat, das weißt Du ja. Nimm deshalb diese Veilchen und Rosen mit meinen herzlichsten Glückwünschen entgegen!“ Dein Onkel Paul!“

„Solch ein Hohn!“ knirschte Fräulein Mlice zwischen den Zähnen hervor. „Was soll ich mit dem Grünzeug! Damit überhäufen mich ja meine anderen Herren Verehrer so wie so schon gerade genug! Von Onkel Paul war ich etwas Substantielleres gewohnt! Wenn er auf einmal so knauserig sein will und nicht mehr Geld zu einem hübschen Armband oder Collier für mich übrig hat, so mag ich den Plunder auch nicht. Dann mag er auch sehen, daß ich mir aus ihm nicht einen Pfifferling mache!“

Damit stieß die Entzürnte mit einer heftigen Bewegung das Körbchen weit von sich, an die äußerste Ecke des Tisches, vor dem sie saß.

In diesem Augenblick erklang die Flurglocke, und gleich darauf trat das Mädchen ein.

„Fräulein Berg läßt fragen, ob sie dem gnädigen Fräulein ihre Aufwartung machen darf?“

Mlices erster Impuls war, den Besuch schroff abzulehnen, dann aber schien ihr plötzlich ein anderer Gedanke zu kommen.

„Ich lasse bitten.“

Emma Berg war seit einem halben Jahre etwa Mlices Lehrerin für englische und französische Conversation und Litteratur, eine Aufgabe, die ihr die launische Schülerin schwer genug machte, der sich Emma aber mit stets gleich bleibendem Eifer und freundlichem Wesen unterzog. Die Bosheiten, die Mlice häufig genug gegen sie verübte, verletzten sie zwar im ersten Augenblick und brachten sie häufig dem Weinen nahe, aber Emmas gutes Herz vergaß die erlittene Kränkung immer schnell wieder. Auch jetzt schien sie die hochmüthige Art, wie Mlice ihren freundlichen Gruß erwiderte, nicht zu bemerken.

„Ich komme, gnädiges Fräulein,“ sagte sie mit weicher wohlklingender Stimme, „um Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch zum heutigen Tage darzubringen.“

„Sehr liebenswürdig, Fräulein Berg.“ Mlices Ton klang spitz. Sie war froh, einen Menschen gefunden zu haben,

auf den sie ihre üble Laune ablenken konnte. Herzlos bis zur Grausamkeit, fühlte sie eine Befriedigung darin, für die eben erlittene Enttäuschung jemand anders ein Leid zuzufügen zu können. „Wirklich äußerst aufmerksam! Um so mehr ist es peinlich für mich, wenn ich Ihnen eine unangenehme Eröffnung machen muß! Ich sehe mich zu meinem Bedauern gezwungen, meine Stunden bei Ihnen nicht weiter fortzusetzen.“

Emma Berg war bleich geworden. Das war ein harter Schlag für sie.

„Habe ich mir durch irgend etwas Ihre Unzufriedenheit zugezogen?“

„Ganz im Gegenteil, Fräulein Berg, ich bin sehr zufrieden mit Ihnen gewesen, sehr zufrieden, aber es geht wirklich nicht mehr mit den Stunden. Zwingende Gründe veranlassen mich, über meine Zeit anders zu verfügen.“ Und mit verdecktem Hohnlächeln fügte sie hinzu: „Ich war eben im Begriff an Sie zu schreiben, liebes Fräulein, und Ihnen als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit diese Blumen hier zu übersenden!“

Damit drückte sie der Verwirrten und Bestürzten Onkel Pauls Geburtstagskörbchen in die Hand und complimentirte sie unter wiederholten Ausdrücken des Bedauerns zur Thür hinaus.

Auf der Treppe mußte sich Emma gewaltsam an das Geländer klammern, es war ihr, als schwankte der Boden unter ihr. Die gut bezahlte Stunde verloren, welch ein Unglück! Wie sollte sie nur den Muth finden, ihrer kränklichen Mutter die Unglücksbotschaft zu bringen!

Im reichgeschmückten Vestibül traf sie mit einem Herrn zusammen, der sie höflich grüßte und in dem sie Alices Onkel erkannte, den sie schon mehrmals im Hause ihrer Schülerin angetroffen hatte. Mit kurzem Gruß wollte sie an ihm vorübergehen, da geschah etwas Unerwartetes. Alices Onkel sprach sie an.

„Sie verzeihen, mein Fräulein,“ fragte er hastig, „darf ich fragen, wo die schönen Blumen herkommen, die ich da in dem Körbchen an Ihrem Arm bemerke?“

Erstaunt sah Emma Berg zu dem Fragenden auf:

„Die Blumen hier habe ich eben von Fräulein von Doorn erhalten,“ antwortete sie dann in einem Tone, der deutlich genug ihr Befremden bekunden mußte, denn der Fragesteller fuhr erklärend fort:

„Sie werden meine anscheinend recht sonderbare Frage sofort begreifen, mein Fräulein, wenn Sie mir einen Augenblick das Körbchen gestatten.“

Und vor Emmas verwunderten Blicken zog er unter der Blumenhülle hervor, wo es versteckt gelegen, ein Maroquin-Etui und ließ das Schloß aufspringen. Ein blitzendes Brillantenkollier lag auf rothem Sammet gebettet darin.

„Wollen Sie mir nun den Zusammenhang erklären, mein Fräulein,“ fragte Herr Berger — so hieß Alices Onkel — weiter, „und mir sagen, zu welchem Zweck Ihnen Fräulein von Doorn die Blumen und den Schmuck anvertraut hat?“

Emma glaubte einen Schimmer von Mißtrauen in Bergers hellgrauen Augen zu lesen. Die Thränen drohten ihr in die Augen zu treten, als sie leise sagte:

„Wie der Schmuck dort hinein gekommen ist, kann ich mir nicht erklären. Die Blumen schenkte mir Fräulein von Doorn zum Abschied, als sie mir vorhin die Stunden kündigte, die ich ihr bisher ertheilt hatte.“

Aus Emmas Stimme zitterte der Schmerz der erlittenen Enttäuschung. Berger sah sie mitleidig an. Er bemerkte dabei, daß sie ein fein geschnittenes Gesicht hatte, in das anstrengende, geistige Arbeit ihre sichtbaren Spuren gegraben hatte, ohne ihm doch den mädchenhaften Reiz zu nehmen.

Emma hatte sich jetzt gefaßt.

„Wollen Sie mir, bitte, das Etui zurückgeben? Ich will es wieder hinauftragen. Vielleicht vermißt es Fräulein von Doorn schon!“

„Beunruhigen Sie sich nicht, mein Fräulein. Sie wird es nicht vermissen,“ Bergers Stimme klang bitter, „denn sie weiß nichts von seinem Vorhandensein. Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie ein Stückchen, mein Besuch dort oben ist nun doch überflüssig geworden.“

„Ja, aber der Schmuck gehört doch ohne Zweifel Fräulein von Doorn?“

„Er sollte ihr gehören, sie aber hat ihn ver schmäh! Ich werde Ihnen draußen auf dem Wege zu Ihrem Hause alles erzählen, erzählen von einem thörichten, alternden Mann, der sein Herz an ein eitles, selbstisches Mädchen

hängen wollte, und der durch einen Zufall im letzten Augenblick erfahren hat, daß die Freundschaft, die ihm entgegengebracht wurde, nur geheuchelt war und seinem Gelde, nicht seiner Person galt!“

Onkel Paul ertappte sich, als er Emma Berg an der Hausthür verließ, darauf, daß er im Grunde recht erfreut über die Mißachtung war, die seine launische Halbnichte Alice von Doorn seinem kostbaren Geschenk hatte zu Theil werden lassen. War ihm doch dadurch Gelegenheit geboten worden, Emma Berg näher kennen zu lernen — und die gefiel ihm wirklich recht gut, das gestand er sich offen zu.

*

In der Folgezeit verstärkte sich das Gefallen, das Berger an Emma fand, immer mehr bei jedem Zusammentreffen, das er erst scheinbar zufällig herbeizuführen wußte, während dann bald Verabredungen daraus wurden. Und aus dem großen Gefallen erwuchs allmählich die blaue Wunderblume einer späten, aber um so innigeren Liebe, die Emma von ganzem Herzen erwiderte. Und so kam es, daß Alice von Doorn, die sich nicht hatte erklären können, weshalb Berger sich garnicht blicken ließ, eines Tages mit einem goldgeränderten Kärtchen überrascht wurde, das die Verlobung ihrer ehemaligen Lehrerin mit dem Vermißten anzeigte.

Empört zerriß sie die Anzeige und schwur sich, keinen Fuß in das Haus des Abtrünnigen zu setzen. Wie der Bund für's Leben zwischen den beiden Verlobten zu Stande gekommen, war ihr ein Räthsel bis nach der Hochzeit, die kurz nach der Verlobung stattfand. Da stürzte eines Tages eine entfernte Verwandte zu ihr hinein:

„Aber Alice, was machst Du für Sachen? Bist krank und kannst nicht einmal zur Hochzeit kommen, und dann machst Du der Braut ein so kostbares Hochzeitsgeschenk?“

„— Ich —?“

„Nun ja, freilich. Wir andern waren ja alle beschämt mit unseren Kleinigkeiten. Ein Körbchen mit Veilchen und Rosen und darin ein wundervolles Kollier. Berger hat ja allen Gästen erzählt, daß Du seiner Braut persönlich das Körbchen überreicht hast, auf dessen Grunde das Kollier versteckt war. Aber was ist Dir, Du wirst ja plötzlich so bleich?“

Alice hatte den Zusammenhang begriffen. . . .



Poesie - Album.

Dein Begräbniß.

Nicht durst' ich weinen, als man dich begraben,
Du warst ja eines andern Mannes Weib!
Und viele Fremde deinen Sarg umgaben,
Worin so sahl in Blumen lag dein Leib.

Sie zählten kühl die Fackeln und die Kerzen,
Die Thränen, die um dich geflossen sind,
Und beugten vornehm sich herab zu scherzen
Mit deinem blassen, frühverwaisten Kind.

Die arme Kleine drückte trennungsbange
Ans schwarze Bahrtuch ihr gelocktes Haupt;
Sie lauschte neugierig dem Grabgesange
Und ahnte kaum, was ihr der Tod geraubt.

Ich mußte ferne stehn und ruhig scheinen,
Als Lechter hinter deinem Sarge gehn;
Kein Heuchler durfte beim gezwungenen Weinen
In meinem Auge echte Thränen sehn.

Dein Angedenken hätten sie gesteinigt,
Verlästert dich bei deinem eignen Kind,
Wär' meine Seele — ob auch schmerzgepeinigt —
Nicht hart erschienen, wie es Fremde sind.

Und doch war unser Lieben und Entfagen
So keusch und rein wie jene Sternennacht,
Die, bis am Friedhof es begann zu tagen,
Ich weinend auf dem frischen Grab durchwacht.

Maximilian Stern.



Wichtig für erste Möbel-Fabriken!

Füllungen jeder Art für Möbel, Wandvertäfelungen etc. in der neuen **Pyrosculptur-Technik** ausgeführt nach gegebenen oder eigenen

Entwürfen in hochkünstlerischer Ausführung fertigt die

PYROSCULPTUR Cie. * STUTT GART.

Erste deutsche Kunstwerkstätten zur Verwendung der Pyrosculptur für moderne Möbelindustrie.

Wir bieten Ihnen Vortheile,

die Sie wo anders nicht erhalten, lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Kettenräder, Lenkstangen, Sättel, ferner sämtliche Theile fix und fertig emaillirt und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.
Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 32.



Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

100 Stück	
3 Pf.-Cigar. M. 2.—	2.20 2.40
4 " " " 2.60	2.80 3.—
5 " " " 3.40	3.60 3.80
6 " " " 4.20	4.50 4.80
8 " " " 5.40	5.60 5.80
10 " " " 6.50	7.— 7.50

Musterkisten von 100 Stück, enthaltend 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstrasse 13 g.

Der neueste illustrierte Preiscurant wird Jedem auf Wunsch franco zugesandt.

Viktoria-Sammt

3 Met. f. ein Kinderkleid 3.50 M.
8 1/2 " " " Jaquet oder Bluse 4.50 "

10 " " " Damenkleid 15.— " sowie Kleiderseide in schwarz und in allen Farben zu den allerbilligsten Preisen. Muster gratis u. fr. vers. das **Rheydt Sammt-Versandhaus Carl Sasserath, Rheydt, Rhld.**

„Prüfen Sie“
eine so sehr beliebte 6 Pfg.-Cigarre Marke „Central“
rein überseeisches Fabrikat 100 Stück 3.50. 500 Stück 17 Mark.
Carl Duer, Flensburg 5.
Agenten überall gesucht.

Regulator, 14 Tag,

1/2 und 1/1 Stunden Schlagwerk



Natur-Nussbaum, polirt, 70 cm hoch, Mk 12.50.
Weck-Uhr mit selbstthätig. Kalenderwerk und Nachts helleuchtendem Zifferblatt, 18 cm hoch, Mk 5.—. Desgl. ohne Kalenderwerk Mk 3.60. **Bazar-Wecker** Mk 2.25. **Remontoir-Taschen-Uhren** 30stünd. gut. Werk Mk 5.50. **Remontoir-Silberuhren** Mk 10.—. Desgl. I. Qualität Mk 12.50.

Neue Weck-Uhr „Rheingold“ D. R. Patent

mit zwei harmonisch abgestimmten Glocken, 21 1/2 cm hoch, Mk 5.60. Packung frei, Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Nik. Moser in Vöhrenbach
bad. Schwarzwald.

S

eidenstoffen

Grosse Auswahl von farbigen, schwarzen u. crème sowie Sammeten zu Blousen, Braut- und Gesellschaftskleidern.

Mtr. von 75 Pf. an. **Ball-Atlasse Mtr. 35 Pf.**
Specialität: **Seiden-Damassé Mtr. 1 Mk.** bis zu den elegantesten Qualitäten.

Unter Angabe des Gewünschten fr. Musterversendung.

Alfred Michaels, Berlin NO.

Gr. Frankfurterstr. 104.

Seidenwaren-Versandhaus.

Bettfedern-Special-Versandhaus

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46.

Grosse Betten, aus haltbar. Waterstouinlet mit gereinigten, neuen Bettfedern gefüllt, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, 1-schl. Mk. 12.—, 1 1/2-schl. Mk. 15.—, 2-schl. Mk. 18.—. ooooooooooooo

Besonders empfehlenswert:

<p>Grosse 1 1/2-schl. Betten aus sehr dauerhaftem Satinbettbarchent mit bestentstäubt. neuen Halbdaunen gefüllt; Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, zus. Mk. 28,— Halbdaunen Mk. 1,25, bessere Mk. 1,75, Daunen Mk. 2,85 pr. Pfund.</p>	<p>Grosses Oberbett mit prima echt roth oder roth-rosa daunendicht. Inlet. Grösse 130x200, mit echt chin. Mandarinendaunen gefüllt; Oberbett, passendes Kissen M. 4.—.</p>
--	---

<p>Fertige Bettbezüge Mk. Bunt. od. weiss. Bezug, 1-schl. 2,25 1 1/2-schl. 2,50 Passendes Kissen hierzu . . . 0,65 Bunt. od. weiss. Bezug, 2-schl. 2,75 Passendes Kissen hierzu . . . 0,75</p>	<p>Betttücher aus sehr haltbar. weissgarn. Hausmacherhalbl. Gröss. 130x200 cm Stück Mk. 1,25 von besserem schlesischen Halbl. Mk. 1,60. Grosse Waffelbettdecken Mk. 1,50 bis 2.—</p>
---	---

Versand gegen Nachnahme. Verpackung gratis. Umtausch oder Rückgabe gestattet.

Vollständiges Preisverzeichnis und Proben gratis und franko.

9 Pfd. ff. gebr. Kaffee	7.29	8.91
Thee, Pfd. M.	1.40	2.00 2.40 3.00
9 Pfd. Neuer Honig (präp.) M.	4.05	
9 Pfd. Margarine M.	4.59	5.3
9 Pfd. ff. Melerei-Butter		11.40
9 Pfd. Schweizer-Käse		6.30
9 Pfd. Prima-Rahm-Käse		5.85
9 Pfd. Holsteiner Käse		2.34
9 Pfd. Stangen-Seife		1.80
9 Pfd. Toiletten-Seife		2.70
45 Stck. Mandelseife, à 20Pfd.		5.—

Carl Duer, Flensburg I.

Gesetzl. erl. Serien-Loose
Abwechs. Haupttreffer in Mark
300 000,
178 000, 135 000, 120 000 etc.
„Jedes Loos ein Treffer“
Nächste Ziehung 1. März.
Monatl. Beitrag M. 3.— u. 5.50.
L. Johannsen, Apenrade 32.

Rheinisches Technikum Bingen
Höhere u. mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.
Direktor-Hoepke.

Brennabor

Grosser Preis von Deutschland

„Grand Prix Paris“ und andere Rennen wurden in diesem Sommer von **Willy Arend** auf „Brennabor“ gewonnen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Wolther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ost-nischen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.